

Thomas Kampen

## Ostasienwissenschaften in der DDR und in den neuen Bundesländern

Einführung.....	270
1 Die Entwicklung der Ostasienwissenschaften in der DDR.....	271
2 Umfang und Struktur der Ostasienwissenschaften .....	273
3 Planung und Steuerung .....	276
4 Internationale Kontakte.....	278
4.1 Osteuropa .....	278
4.2 Westeuropa .....	279
4.3 Ostasien.....	280
5 Lehre .....	281
6 Forschung.....	284
7 Geheimhaltung und Zensur.....	288
8 Veröffentlichungen .....	290
9 Entwicklungen seit 1990.....	292
Literatur.....	296

*Einführung*

Die Personen, Institutionen und Forschungsergebnisse der Ostasienwissenschaften der DDR waren bis 1990 weitgehend unbekannt. So enthielt zum Beispiel eine Ende der achtziger Jahre veröffentlichte Bibliographie deutschsprachiger Hochschulschriften zum Thema China mehr als vierhundert Arbeiten, doch stammten davon gerade fünfundfünfzig aus der DDR, von denen die meisten nie veröffentlicht wurden.<sup>1</sup> In der European Association of Chinese Studies (EACS) gab es in den achtziger Jahren etwa einhundert Mitglieder aus der BRD aber nur fünf aus der DDR. Nur ein Professor aus der DDR war Mitglied der Europäischen Vereinigung für Japanstudien. In *asien afrika lateinamerika (aala)*, der einzigen offiziellen Asienzeitschrift der DDR, erschienen in den achtziger Jahren weniger als vierzig Artikel über China, Japan und Korea, das heißt durchschnittlich kaum mehr als ein Artikel pro Jahr und Land. Diese Beispiele verdeutlichen, warum die Ostasienwissenschaften der DDR klein und unbedeutend wirkten und im Westen kaum wahrgenommen wurden. Erst nach dem Ende der DDR ist deutlich geworden, daß der Umfang der Forschung erheblich größer war. Inzwischen habe ich zum Beispiel feststellen können, daß es mehr als einhundertzehn Dissertationen über China gab. Diese Zahl ist doppelt so hoch wie die oben erwähnte und bei Berücksichtigung der unterschiedlichen Einwohnerzahl, vergleichbar mit BRD-Werten.

Gerade die Chinaforschung spielte in der DDR eine besondere Rolle. Der frühere Vorsitzende des Zentralen Rats für Asien-, Afrika- und Lateinamerikawissenschaften (ZENTRAAL) Günter Barthel betonte vor kurzem die - nach seiner Einschätzung - unterschiedliche Bedeutung der einzelnen Fächer der Asienwissenschaften: "Besonders ungerechtfertigt ist die vielfach kolportierte Behauptung, wonach alle Disziplinen der Asien-, Afrika- und Lateinamerikawissenschaften Ziehkinder der Parteipolitik gewesen wären. Selbstverständlich existierten solche Flaschenkinder, die sich der besonderen Förderung durch das ZK der SED erfreuten. Zu nennen wären in diesem Zusammenhang z.B. die Chinawissenschaften in Berlin, die Südafrikawissenschaften in Leipzig und die Kubawissenschaften in Rostock. In diesen Fällen lagen außerordentlich enge Bindungen vor."<sup>2</sup>

Im folgenden sollen die Entwicklung der Ostasienwissenschaften bis 1990, die wichtigsten Institutionen, Außenkontakte, Lehr- und Forschungsschwerpunkte, Veröffentlichungen und schließlich die wichtigsten Entwicklungen von 1990 bis Ende 1995 dargestellt werden. Hierbei steht die Chinaforschung aufgrund ihrer

---

<sup>1</sup> Simon (1988).

<sup>2</sup> Barthel (1993): 12.

Bedeutung, Größe und der besseren Quellenlage im Vordergrund. Hinweise auf die Japan- und Koreaforschung werden dort gegeben, wo deutliche Unterschiede zu beobachten sind. Als Quellen dienten neben Interviews, Dissertationen und Veröffentlichungen zahlreiche Akten des Zentralen Parteiarchivs der SED (SAPMO - ZPA), der Humboldt-Universität und des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen (MHF).

### *1 Die Entwicklung der Ostasienwissenschaften in der DDR*

Die Ostasienwissenschaften spielten seit der Gründung der DDR eine besondere Rolle und wurden dabei stark von den Veränderungen in den internationalen Beziehungen beeinflusst. Die Volksrepublik China und Nordkorea gehörten nicht nur zu den ersten "Entwicklungsländern" mit denen sich die DDR-Forschung befaßte; sie waren gleichzeitig Mitglieder des "sozialistischen Lagers", damit direkt Verbündete und wurden daher nicht als "Entwicklungsländer" angesehen. Aufgrund der Teilung Deutschlands, Chinas und Koreas nach dem Zweiten Weltkrieg gab es gemeinsame Probleme, wie zum Beispiel die internationale Anerkennung und UNO-Mitgliedschaft. Die politischen und ökonomischen Interessen der DDR führten schon in den fünfziger Jahren - und damit früher als in der Bundesrepublik - zum Aufbau von gegenwartsbezogenen Chinawissenschaften, bei dem die Ausbildung von Fachkräften für Diplomatie, Außenhandel und Kulturaustausch im Vordergrund stand. Dies führte bald zur Abkehr von den traditionellen, philologisch-historischen Ostasienwissenschaften. Während die Koreanistik langsam, aber kontinuierlich ausgebaut wurde, erlebten die Chinawissenschaften in der Mitte der fünfziger Jahre einen raschen Aufschwung, der Dutzenden von Studierenden mehrjährige Chinaaufenthalte ermöglichte. Von den fünf Chinaprofessor(inn)en der späten achtziger Jahre waren drei an diesem Programm beteiligt, das weder in anderen Regionalwissenschaften der DDR noch in der Bundesrepublik Parallelen hatte. In den späten fünfziger Jahren gab es ehrgeizige Pläne zum Ausbau der Sinologie. An der Humboldt-Universität, an der es zu Anfang der sechziger Jahre zwei Sinologieprofessoren gab, war zum Beispiel für "die Fachrichtung Sinologie als die bedeutendste Disziplin der Asien- und Afrikawissenschaften [...] bis zum Jahre 1965, spätestens aber 1966 eine Verdoppelung des Lehrkörpers [...] vorgesehen".<sup>3</sup> Doch die erste Expansionsphase endete Anfang der sechziger Jahre abrupt mit der Verschlechterung der sino-sowjetischen Beziehungen und führte zur Umleitung vieler Studierender in die Japan-,

---

<sup>3</sup> Perspektivplan (1960): 5.

Korea- und Südostasienwissenschaften bzw. in die sogenannte "Praxis". Tatsächlich gab es in den späten sechziger Jahren in der ganzen DDR in der Sinologie wie auch in der Japanologie und Koreanistik nur jeweils eine Professur.

Die wachsende Besorgnis über den internationalen Einfluß Chinas - vor allem über die Kontakte zu den Vereinigten Staaten und zur Bundesrepublik - und die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zwischen der DDR und Japan führten zum zweiten Ausbau der Ostasienwissenschaften und der Ausbildung der zweiten Generation von Sinologen. In einer Planung des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen in bezug auf Ost-, Süd- und Südostasien für den Zeitraum bis 1990 heißt es:

"Die sich ständig erweiternden Aufgaben in diesem Länderbereich und die Notwendigkeit der Heranbildung von Nachwuchswissenschaftlern für diesen Länderbereich macht eine Erhöhung der Immatrikulationszahlen bis 1990 notwendig. [...] Bei der Auswahl der Kader ist ein strenger Maßstab anzulegen, der garantiert, daß diese Kader nach ihrer Ausbildung auch in der internationalen Arbeit eingesetzt werden können und einen hohen Grad der Disponibilität besitzen. Neben der Ausbildung von Regionalwissenschaftlern, Sprachwissenschaftlern und Sprachmittlern sind zielgerichtet Kader für die Gebiete Staat und Recht, Soziologie, Ökonomie, Geschichte, Philosophie, Kultur und Literatur auszubilden. Die weitere Erhöhung der Effektivität und Qualität der Ausbildung macht den Einsatz von Fachkräften aus der UdSSR bzw. aus den betroffenen Ländern notwendig."<sup>4</sup>

In diesem Plan waren acht Lehrstühle für Ostasien (Sinologie, Geschichte Chinas, Ökonomie Chinas, Philosophie Chinas, Japanologie, Geschichte Japans, Ökonomie Japans und Koreanistik) und 12-15 Dozenturen vorgesehen. Bis Ende der achtziger Jahre gab es für die meisten der genannten Bereiche Professorenstellen, Ausnahmen waren die Ökonomie Chinas, die durch eine Dozentin vertreten wurde und die Geschichte Japans; dazu kam eine zweite Korea-Professur.

Die Intensivierung der Beziehungen, die in den achtziger Jahren in den Staatsbesuchen Honeckers in Japan, China und Nordkorea gipfelte, führte also direkt zum Ausbau von Lehre und Forschung in den Ostasienwissenschaften. Bis 1990 wurden in der DDR mehr als 160 Dissertationen über Ostasien verfaßt, davon mehr als einhundertzehn über China, vierzig über Japan und fünfzehn über Korea.

Aufgrund der weiterbestehenden ideologischen und politischen Differenzen führte die Verstärkung der politischen und wirtschaftlichen Kontakte mit dem größten sozialistischen und dem wichtigsten kapitalistischen Staat Asiens jedoch zur Spaltung der Ostasienwissenschaften in einen geheimen kritischen und einen öffentlichen freundlichen Teil. Während in geheimen Dissertationen und Forschungsberichten die chinesische und japanische Politik analysiert und kritisiert wurden, klangen die veröffentlichten Texte der achtziger Jahre entweder neutral oder po-

---

<sup>4</sup> Maßnahmeplan (1975).

sitiv. Typische Formulierungen der siebziger Jahre wie "chinesischer Großmachtchauvinismus" und "japanischer Nachkriegsimperialismus", die die politische Annäherung und den begehrten akademischen Austausch behindert hätten, tauchten in den Veröffentlichungen seit der Mitte der achtziger Jahre nicht mehr auf. Da Veröffentlichungen einzelner Wissenschaftler in den sozialistischen Staaten meist als "offiziell" interpretiert wurden, war die Kontrolle entsprechend streng. Die von der SED-Spitze angestrebte zügige Verbesserung der Beziehungen zu China und Japan wurde allerdings nicht gleichermaßen von allen Institutionen und Sicherheitsorganen unterstützt.<sup>5</sup> Diese Widersprüche existierten bis zum Ende der DDR und belasteten Lehre und Forschung.

## *2 Umfang und Struktur der Ostasienwissenschaften*

In den achtziger Jahren waren die Ostasienwissenschaften fast ausschließlich auf den Raum Berlin/Potsdam konzentriert. Während die Grundausbildung der Studierenden weitgehend in der Humboldt-Universität betrieben wurde, war die Forschung jedoch auf zahlreiche Institutionen verteilt. Dies waren in Berlin:

- die Humboldt-Universität (HUB),
- die Geschichts- und Sprachinstitute der Akademie der Wissenschaften (AdW, früher: DAW),
- das Institut für Internationale Politik und Wirtschaft (IPW),
- das Institut für Internationale Arbeiterbewegung (IAB) der Akademie (früher: Institut) für Gesellschaftswissenschaften beim Zentralkomitee der SED (AfG, früher: IfG),
- die Hochschule für Ökonomie (HfÖ),

und in Potsdam-Babelsberg:

- das Institut für Internationale Beziehungen (IIB) an der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft.

Seit Anfang der achtziger Jahre wurde auch an der Karl-Marx-Universität Leipzig (KMU) die Chinaforschung wieder aufgebaut; hier wurde jedoch kein Diplomstudium angeboten.

Diese Institutionen wurden teilweise von den Ministerien für Hoch- und Fachschulwesen (MHF) bzw. Auswärtige Angelegenheiten (MfAA), sowie von den ZK-Abteilungen für Wissenschaft bzw. Internationale Verbindungen verwaltet. Die Trennung zwischen den vom MHF und anderen Ministerien bzw. Abteilun-

---

<sup>5</sup> Krüger (1994): 140-144.

gen verwalteten Instituten, die vor allem die Chinawissenschaften an der Humboldt-Universität direkt betraf, wird in einem Vermerk der ZK-Abteilung Internationale Verbindungen deutlich:

"Festlegung: Es wird eine Zusammenstellung des gegenwärtigen Kaderbestandes auf den genannten Gebieten erarbeitet.

Verantwortlich: a) Eine Arbeitsgruppe, bestehend aus Vertretern der ZK-Abteilungen Internationale Verbindungen, Agitation, Auslandsinformation, Handel, Versorgung und Außenhandel und des MfAA, erfaßt die Bereiche: MfAA (einschließlich IIB), Institut für Gesellschaftswissenschaften, Fachgebiet Neueste Geschichte China der Humboldt-Universität [...].

b) Das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen erfaßt die übrigen Bereiche."<sup>6</sup> Zu den "übrigen Bereichen" gehörten die Sinologie, Japan- und Koreawissenschaften der Humboldt-Universität. Die Beziehungen zwischen den Instituten waren sehr unterschiedlich entwickelt. Zwischen der Humboldt-Universität, dem Institut für Internationale Arbeiterbewegung und dem Institut für Internationale Beziehungen, die die wichtigsten Institutionen bildeten, ist eine regelmäßige Zusammenarbeit feststellbar.

Das Ministerium für Hoch- und Fachschulwesen hat schon frühzeitig eine wachsende Zersplitterung festgestellt und mit folgenden Worten kritisiert: "So ist der Bereich der Chinawissenschaft noch heute auf vier Einrichtungen zersplittert (HUB, KMU, DAW und neuerdings der Gruppe des Genossen Dr. Peters am IfG). Der ideologische Kernpunkt dieses Zustands ist nicht die 'Planlosigkeit und mangelnde Demokratie der zentralen Organe', sondern die subjektivistische und individualistische Haltung einzelner Asienwissenschaftler."<sup>7</sup> Interessant ist hierbei, daß die Zahl der Institutionen - wie oben aufgeführt - noch weiter zunahm und die Zersplitterung nie beseitigt wurde. Das Ministerium war hier jedoch machtlos, da ihm die wichtigsten Einrichtungen, wie das Institut für Internationale Arbeiterbewegung, das Institut für Internationale Beziehungen und das Fachgebiet Neueste Geschichte (obwohl dieses formal der Humboldt-Universität zugeordnet war) nicht unterstanden. Die Zersplitterung wurde dadurch verstärkt, daß es keine Organisation und keinen Verband von Ostasienwissenschaftlern bzw. China-, Japan- oder Koreawissenschaftlern gab. Außerdem existierte neben der *aala* und der internen *Aktuellen China Information (ACI)* keine Zeitschrift, die sich ausdrücklich mit Ostasien, bzw. China, Japan oder Korea befaßte, so daß die wenigen wissenschaftlichen Veröffentlichungen über Ostasien weit verstreut erschienen. Konferenzen für eine größere Zahl von Ostasienwissenschaftlern fanden kaum statt.

---

<sup>6</sup> Günther (1976): 1.

<sup>7</sup> Klien (1969): 4.

Insgesamt gab es in der DDR Ende der achtziger Jahre mehr als 130 promovierte Ostasienwissenschaftler.

An der Sektion Asienwissenschaften der Humboldt-Universität waren 1989 mehr als 50 Ostasienwissenschaftler beschäftigt, und zwar:

- in der Abteilung Geschichte, Ökonomie und Politik Chinas, ("Fachgebiet Neueste Geschichte Chinas", FGNG) Professor Roland Felber und elf Mitarbeiter(innen),<sup>8</sup>
- in der Abteilung Sprache und Kultur Chinas ("Sinologie") Professor Eva Müller, Professor Klaus Kaden und zehn weitere Mitarbeiter(innen),<sup>9</sup>
- für Japan die Professoren Jürgen Berndt und Karl-Heinz Horn, sowie vierzehn bis sechzehn weitere Mitarbeiter(innen),<sup>10</sup>
- für Korea die Professorinnen Ingeborg Göthel und Helga Picht sowie knapp zehn weitere Mitarbeiter(innen).

Als Professor Rothermund im Herbst 1990 - also zur Zeit der deutschen Vereinigung - die Humboldt-Universität besuchte, waren Zahl und Namen der Professor(inn)en zwar noch gleich geblieben, das übrige Personal war jedoch schon reduziert worden. Nach seinen Angaben hatte

- das Institut für Sinologie 3 Professoren, 3 Dozenten, 8 promovierte und 4 nicht-promovierte Mitarbeiter,
- das Institut für Japanologie 2 Professoren, 5 promovierte und 5 nicht-promovierte Mitarbeiter
- und das Korea-Institut 2 Professoren, 1 Dozenten, 3 promovierte und 2 nicht-promovierte Mitarbeiter.<sup>11</sup>

Bei der Leipziger Sinologie sind neben Ralf Moritz, der 1981 von der ZK-Akademie dorthin versetzt und 1984 zum Professor befördert worden war,<sup>12</sup> für die späten achtziger Jahre vier weitere Mitarbeiter bekannt.<sup>13</sup> An der Akademie der Wissenschaften arbeiteten im Zentralinstitut für Sprache fünf und an den Instituten für Allgemeine Geschichte bzw. Alte Geschichte jeweils zwei promovierte Sinologen.<sup>14</sup> An der ZK-Akademie und dem Institut für Internationale Beziehun-

<sup>8</sup> Müller (1990): 22.

<sup>9</sup> Müller (1990): 21.

<sup>10</sup> Japan Foundation (1985): 255; Kracht (1990): 87.

<sup>11</sup> Rothermund (1993): 71-74.

<sup>12</sup> Richter (1985): 553-554.

<sup>13</sup> Müller (1990): 23.

<sup>14</sup> Müller (1990): 23-24.

gen waren jeweils etwa ein Dutzend Ostasienwissenschaftler tätig. Bei den anderen Instituten lagen die Zahlen deutlich niedriger.

### *3 Planung und Steuerung*

Für die Planung und Koordination der Ostasienwissenschaften waren in den achtziger Jahren mehrere Wissenschaftliche Räte zuständig, dazu gehörten:

- der Wissenschaftliche Rat für internationale Arbeiterbewegung (Sitz: AfG),
- der Wissenschaftliche Rat für Außenpolitische Forschung (Sitz: IIB),
- der Zentrale Rat für Asien-, Afrika- und Lateinamerikawissenschaften (ZENTRAAL).

Im Zentralen Forschungsplan wurde China, im Gegensatz zu allen anderen Staaten Afrikas und Asiens, die pauschal zusammengefaßt wurden, einzeln aufgeführt, und zwar unter dem Titel "Die sozialökonomische Entwicklung, die Innen- und Außenpolitik Chinas". Hierfür waren die Räte für internationale Arbeiterbewegung und Außenpolitische Forschung zuständig.<sup>15</sup>

Für die Koordination der gegenwartsbezogenen Chinaforschung in den Bereichen (Innen-)Politik, Gesellschaft und Ideologie war nach der Eskalation des sino-sowjetischen Konflikts der "Problemrat für aktuelle Chinaforschung" (Wissenschaftlicher Rat für internationale Arbeiterbewegung) gegründet worden. Der Leiter war Professor Helmut Peters, Lehrstuhlinhaber des Instituts für Internationale Arbeiterbewegung (IAB) der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim Zentralkomitee der SED; daneben waren andere Wissenschaftler der ZK-Akademie und der Humboldt-Universität beteiligt. Die Mitglieder hatten häufig Gelegenheit nach China, in die Sowjetunion oder in andere europäische Staaten zu reisen. Sie verfaßten Berichte für das Politbüro, entwarfen Forschungspläne, unterhielten Kontakte mit ausländischen Chinaforschern, organisierten nationale und internationale Tagungen.

Die Schwerpunkte der Forschung und die Arbeitsteilung unter den verschiedenen Institutionen zeigt ein "Maßnahmeplan der aktuellen Chinaforschung", der für die Forschung der siebziger und achtziger Jahre maßgeblich war:

1. Entwicklung der Arbeiterklasse (IfG/IAB)
2. Wesen des Maoismus (IfG/IAB, HUB Fachgebiet Neueste Geschichte Chinas/FGNG)
3. Politische Struktur des heutigen China (HUB/FGNG, IfG/IAB)

---

<sup>15</sup> Zentraler Forschungsplan (1986).



4. Spaltertätigkeit der Maoisten in der internationalen kommunistischen Bewegung (IfG/IAB)
5. Europapolitik chinesischer Führer (IIB, IAB/FGNG)
6. Auseinandersetzung mit der reaktionären bürgerlichen Sinopolitologie, insbesondere der BRD und Westberlins (HUB/FGNG)

Bei Einzelthemen des 2. Schwerpunkts "Maoismus" werden zusätzlich weitere Institute der ZK-Akademie, die Sinologie der Humboldt-Universität, das Institut für Marxismus-Leninismus, das Institut für Internationale Politik und Wirtschaft und die Universitäten Leipzig und Rostock aufgeführt. Unter "Maßnahmen" werden fünf Dissertationsthemen (eine A-Dissertation und vier B-Dissertationen, d.h. Habilitationsschriften) genannt:

*IfG/IAB: Lenin und Mao (B),*  
*IfG/IAB: Der subjektive Charakter des Maoismus (B),*  
*HUB/FGNG: Traditionelle Sozialutopien (B),*  
*HUB/FGNG: Innenpolitische Auseinandersetzungen (A),*  
*HUB/Sinologie: Die Darstellung der Arbeiterklasse (B).*<sup>16</sup>

Dieser Maßnahmeplan enthält zwar nicht die Namen der einzelnen Autoren; einige in den folgenden Jahren abgeschlossene Dissertationen lassen sich jedoch den obengenannten Schwerpunkten eindeutig zuordnen.<sup>17</sup>

Der Problemrat produzierte außerdem "Nur für den Dienstgebrauch"- vor allem für den außenpolitischen Apparat - die interne Zeitschrift *Aktuelle China Information*. Diese enthielt Artikel von Wissenschaftlern des Problemrats, gelegentlich Auszüge von sonst - und teilweise bis heute - unzugänglichen Dissertationen,<sup>18</sup> Rezensionen westlicher Chinaliteratur sowie - in einer Sonderreihe - Übersetzungen von chinesischen Dokumenten. Von Anfang der siebziger bis Ende der achtziger Jahre erschienen 83 Ausgaben mit durchschnittlich vier bis fünf Artikeln pro Heft; dies waren deutlich mehr als die Summe aller veröffentlichten China-Aufsätze in anderen Zeitschriften. Als sich die Beziehungen zur Volksrepublik China in den frühen achtziger Jahren verbesserten, wurde die geringe Auflage und Verbreitung noch weiter verringert, jedes Exemplar wurde nummeriert.

<sup>16</sup> Problemrat (1973): 4ff.

<sup>17</sup> Felber (1976); Müller (1979); Kahlenbach (1981); Ettinger (1983); Peterwitz (1984).

<sup>18</sup> Birnstiel (1988); Kowalzik (1988).

## 4 Internationale Kontakte

### 4.1 Osteuropa

Insgesamt hat sich die Annahme, daß Ostasienwissenschaftler statt mit Westkollegen vor allem mit osteuropäischen Wissenschaftlern zusammengearbeitet hätten, nicht grundsätzlich bestätigt. Ein großer Teil der Chinawissenschaftler hatte offenbar wenig Möglichkeiten zu bzw. Interesse an solchen Kontakten.

Die Zusammenarbeit mit sowjetischen Chinawissenschaftlern war jedoch - vor allem bei der Forschung im politischen, ideologischen und wirtschaftlichen Bereich - sehr eng, betraf aber nur wenige hochrangige Reiskader. Wichtig waren hier die seit der Verschlechterung der sino-sowjetischen Beziehungen in den sechziger Jahren regelmäßig in Osteuropa und später auch in der Mongolei und Kuba organisierten internen China-Beratungen, die damals geheimgehalten wurden. Hier wurden Forschungsergebnisse ausgetauscht, Publikationen bzw. Übersetzungen geplant und die Propaganda bezüglich China koordiniert. In den achtziger Jahre war die DDR unter anderem an folgenden Projekten beteiligt:

- "*Klassen und Klassenbeziehungen*",
- "*China und die sozialistischen Länder*",
- "*Die Kampagne zur Kritik an Lin Biao und Konfuzius*",
- "*Kritik der Ideologie und Praxis des Maoismus*" sowie
- "*Ideologisch-theoretische Prozesse im gegenwärtigen China*".<sup>19</sup>

Viele in der damaligen Zeit in der DDR erschienene Publikationen wurden auf diesen Konferenzen geplant, ohne daß man es ihnen ansehen konnte. Zwei frühe Beispiele waren die im Dietz Verlag erschienenen *Chinesischen Aufzeichnungen* von Otto Braun und die sogenannten "Tagebücher" von Peter Wladimirow mit dem Titel *Das Sondergebiet Chinas*. An der Konferenz nahmen neben Funktionären der ZK-Abteilung für Internationale Verbindungen und des Außenministeriums wichtige Wissenschaftler der Akademie für Gesellschaftswissenschaften, des Instituts für Internationale Beziehungen und des Fachgebiets Neueste Geschichte der Humboldt-Universität teil. Einladungen, Teilnehmerlisten und Ergebnisse dieser Tagungen wurden jeweils dem Politbüro der SED zur Bestätigung vorgelegt. Die Bedeutung und Arbeitsweise dieser Tagungen zeigt folgender Auszug aus einem Politbüroprotokoll: Die Thesen der Tagung "sind die Grundlage für die außenpolitische, propagandistische und wissenschaftliche Arbeit in der chinesischen Frage. Die Thesen werden als parteiinternes Material in

<sup>19</sup> Wieland (1979): 6.

2000 Exemplaren gedruckt, alle anderen wichtigen Materialien in der internen "Aktuellen China Information" als Sonderdrucke."<sup>20</sup>

Aus einigen der - vor allem japanologischen - Dissertationen ist ersichtlich, daß mehrere einflußreiche Japanforscher zunächst in der Sowjetunion studierten und dann in der DDR promovierten.<sup>21</sup> In der Sinologie war das Vollstudium in der Sowjetunion selten, mehrmonatige oder einjährige Forschungsaufenthalte, waren jedoch möglich.

#### 4.2 Westeuropa

Die wichtigsten Chinaforscher der DDR und der anderen sozialistischen Staaten waren schon an den Vorbereitungen der 1976 erfolgten Gründung der Europäischen Gesellschaft für Chinastudien (European Association of Chinese Studies/EACS) beteiligt und an ihren Aktivitäten sehr interessiert. Allerdings konnten erst nach Beschluß des SED-ZK-Sekretariats und der Zustimmung der ZK-Abteilungen für Internationale Verbindungen, Wissenschaft, Kaderfragen und Finanzen, sowie der Ministerien für Hoch- und Fachschulwesen, Auswärtige Angelegenheiten und Finanzen und des damaligen Instituts für Gesellschaftswissenschaften gerade einmal drei DDR-Wissenschaftler (alle Professoren in Berlin) Mitglieder werden. (1980 waren von 342 Mitgliedern immerhin 87 aus der Bundesrepublik).

Bei den Zielen der Mitarbeit wurden folgende Aspekte betont:

1. Gewinnung von Informationen über die Zusammenarbeit zwischen China und Westeuropa,
2. Neutralisierung des chinesischen Einflusses,
3. Einflußnahme auf jüngere Chinawissenschaftler aus kapitalistischen Ländern.<sup>22</sup>

Als in den achtziger Jahren nicht genügend DDR-Vertreter für Vorstandsposten zur Verfügung standen, wurden zwei weitere Mitgliedschaften genehmigt - eine HU-Professorin und ein Mitarbeiter der Akademie für Gesellschaftswissenschaften, bzw. an der Leipziger Universität (MHF DR3/3204). Die Chinawissenschaftler der osteuropäischen Staaten traten meist gemeinsam auf und stimmten ihre Beiträge miteinander ab: "Die gesamte Arbeit vollzieht sich in enger Abstimmung vor allem mit den uns meist seit langem persönlich bekannten Wissenschaftlern der UdSSR, aber auch der anderen sozialistischen Staaten. Dies betrifft die inhaltliche Vorbereitung der Konferenzen, Fragen des Verhaltens in der

<sup>20</sup> Politbüro (1974): 55ff.

<sup>21</sup> Richter (1985); Wallraf (1981).

<sup>22</sup> Felber (1981): 2.

Generalversammlung bis hin zur konkreten Konferenzstrategie.<sup>23</sup> In einem Konferenzbericht von 1985 heißt es: "Koordinator für gemeinsames Auftreten der Chinawissenschaftler der europäischen sozialistischen Länder ist die multilaterale Kommission für Probleme des Fernen Ostens, die vom Direktor des Fernost-Instituts der Akademie der Wissenschaften der UdSSR geleitet wird und der von seiten der DDR Prof. H. Peters (AfG) und Prof. Felber (HUB) angehören."<sup>24</sup>

Ein Höhe- und Wendepunkt bei den internationalen Kontakten hätte die EACS-Tagung 1988 in Weimar werden können, die die erste in einem sozialistischen Land war. Doch auch hieran konnte nur ein kleiner Teil der DDR-Sinologen teilnehmen, bei der Einreise ausländischer Teilnehmer gab es ebenfalls Schwierigkeiten. Über die Konferenz erschien in *asien, afrika, lateinamerika* nur ein auffallend kurzer Bericht,<sup>25</sup> die Konferenzbeiträge wurden - im Gegensatz zu früheren Tagungen - nicht veröffentlicht, so daß das Ereignis kaum wahrgenommen wurde.

#### 4.3 Ostasien

Die Studien- und Forschungsmöglichkeiten in Ostasien hatten sich zwar seit den späten siebziger Jahren verbessert, waren jedoch im Falle Chinas immer noch schlechter als in den fünfziger Jahren und sowohl für China wie auch Japan schlechter als für Studierende aus der BRD. Ab 1981 waren für DDR-Student(inn)en einjährige Studienaufenthalte an der japanischen Tokai-Universität möglich.<sup>26</sup> Ab 1983 konnten Chinawissenschaftler(innen) auch an verschiedenen Universitäten der Volksrepublik China studieren.<sup>27</sup> Die Asienaufenthalte wurden jedoch nur einem Teil der Studierenden ermöglicht, anderen trotz ausreichender Plätze aus politischen Gründen verwehrt.<sup>28</sup>

Forschungsaufenthalte wurden nur auserwählten Reisekadern genehmigt. In bezug auf die Forschungsgruppe China an der Akademie für Gesellschaftswissenschaften und der Forschungsgruppe Neueste Geschichte Chinas an der Humboldt Universität wurde allerdings festgelegt: "Zur fachlichen und sprachlichen Qualifizierung der wissenschaftlichen Kader werden in regelmäßigen Abständen Praktika entsprechend ihrem Forschungsgegenstand in Auslandsvertretungen oder an-

<sup>23</sup> Moritz (1987).

<sup>24</sup> Gruner (1985): 5.

<sup>25</sup> Gruner (1989).

<sup>26</sup> Becker (1996): 10.

<sup>27</sup> Kaden (1987): 30.

<sup>28</sup> Miosga (1992): 36.

deren Auslandsinstitutionen der DDR absolviert.<sup>29</sup> Ein Grund dafür, daß relativ viele Ostasienwissenschaftler nach Ostasien reisen konnten, lag darin, daß die Trennung zwischen Diplomaten und Wissenschaftlern viel schwächer war als in westlichen Staaten. Viele Professoren und andere Lehrkräfte waren jahrelang in DDR-Botschaften und ADN-Vertretungen in ostasiatischen Ländern tätig. Ein Staatswissenschaftler des Instituts für Internationale Beziehungen hatte zum Beispiel in China studiert, in Frankreich an der DDR-Botschaft und in Japan als Korrespondent gearbeitet. Dazwischen schrieb er eine A- und eine B-Dissertation, wurde Parteisekretär der Sektion Asienwissenschaften der Humboldt-Universität und sollte dort 1990 Dozent werden.<sup>30</sup> Von den fünf Chinaprofessor(inn)en der späten achtziger Jahre hatten zwei ein Vollstudium in der Volksrepublik China absolviert, zwei weitere jahrelang in der Pekinger DDR-Botschaft gearbeitet. In der Koreanistik war es ähnlich, nur bei der Japanologie war die Situation aufgrund der späten Aufnahme der diplomatischen Beziehungen anders.<sup>31</sup>

### 5 Lehre

Seit der Dritten Hochschulreform war die Immatrikulation in Ostasienwissenschaften nur noch an der Berliner Humboldt-Universität möglich. In den siebziger und achtziger Jahren wurden dort im Zweijahresrhythmus im Durchschnitt sechs bis acht Chinesisch-Sprachmittler und zehn Chinawissenschaftler immatrikuliert; bei Japan- und Koreawissenschaftlern/sprachmittlern lagen die Zahlen etwas bzw. deutlich niedriger. Die Studiendauer betrug fünf Jahre, wobei in den achtziger Jahren die Studierenden, die als politisch zuverlässig eingeschätzt wurden, ein oder zwei Jahre in Ostasien studieren konnten.<sup>32</sup> Sowohl bei Sprachmittlern wie auch bei Regionalwissenschaftlern stand zunächst die Sprachausbildung im Vordergrund. Hierfür standen mehr als zwanzig Professoren, Dozenten, wissenschaftliche Mitarbeiter, Lektoren und ostasiatische Gastdozenten zur Verfügung.<sup>33</sup> In diesem Bereich war die personelle Ausstattung besser als an jeder westdeutschen Universität und ermöglichte neben dem Unterricht auch sprachwissenschaftliche Forschung. Die Sprachausbildung der Humboldt-Universität hatte auch außerhalb der DDR einen guten Ruf. Bemerkenswert war außerdem, daß die Studierenden neben einer ostasiatischen Sprache und Russisch auch noch

<sup>29</sup> Maßnahmeplan (1975): 4.

<sup>30</sup> Karau (1992): 132-152.

<sup>31</sup> Näth (1995): 97-127.

<sup>32</sup> Kaden (1987), Kautz (1989).

<sup>33</sup> Japan Foundation (1985): 255; Müller (1990): 21.

Englisch oder Französisch lernen mußten und damit mehr moderne Fremdsprachen als die meisten westdeutschen Studenten. Neben der Sprachausbildung, waren gemäß dem ab dem 1. September 1983 gültigen Studienplan Marxistisch-leninistische Philosophie, Politische Ökonomie, Wissenschaftlicher Kommunismus/Grundlehren der Geschichte der Arbeiterbewegung, Ausgewählte Probleme des Marxismus-Leninismus und "Ausbildung in einer gesellschaftswissenschaftlichen Disziplin" obligatorisch.<sup>34</sup>

Eine Analyse der Themen der Diplomarbeiten zeigt die Studienschwerpunkte. Aus den achtziger Jahren sind gegenwärtig 93 Diplomarbeiten bekannt (aus den siebziger Jahren dagegen nur 44). Davon betrafen:

44	(22)	China
38	(16)	Japan
11	(6)	Korea.

Die Gesamtzahl wie auch die Zahlen über die einzelnen Länder zeigen eine deutliche Expansion in allen Bereichen. Das stärkste Wachstum ist bei den Arbeiten über Japan feststellbar. Im Gegensatz zu früheren Jahrzehnten, wo die Arbeiten über China klar dominierten, gab es in den achtziger Jahren fast genauso viele Titel über Japan.

Von den 93 Arbeiten betrafen:

28	Sprachwissenschaft/Sprachmittler
26	Politik
20	Wirtschaft
9	Geschichte
5	Literatur
3	Kunst/Kultur
1	Landwirtschaft
1	Recht

Bei den Ostasienwissenschaften besaßen also insgesamt drei Bereiche herausragende Bedeutung: Sprachwissenschaften, Politik und Wirtschaft. Die Ausbildung im Sprachbereich hatte für alle drei Länder aufgrund des Bedarfs an Dolmetschern und Übersetzern große Bedeutung. Für die anderen Bereiche gab es deutliche Unterschiede.

Bei den 44 Arbeiten über China ergibt sich folgende Reihenfolge: Politik 14, Sprache 13, Geschichte 6, Wirtschaft 5, usw. Bei den Arbeiten über Politik steht die Untersuchung der "Kulturrevolution" und der darauf folgenden Reformphase, sowie der chinesischen Außenpolitik der fünfziger und sechziger Jahre im Vor-

<sup>34</sup> Studienplan (1983): 32-33.

dergrund. Die Arbeiten über Wirtschaft behandeln fast ausschließlich außenwirtschaftliche Probleme ("Internationale Wirtschaftsordnung", "Länderstruktur des Außenhandels"). Auch bei den Arbeiten über Geschichte dominieren die Außenbeziehungen Chinas, wobei die meisten den Zeitraum 1895 bis 1945 betreffen.

Bei den 38 Arbeiten über Japan steht dagegen die Wirtschaft mit 13 Titeln an erster Stelle. Auch hier dominieren die Außenbeziehungen („Kapitalexport“, "Außenhandel"), sowie wissenschaftliche und technische Entwicklungen in der Industrie. Weitere Schwerpunkte sind Sprache (12) und Politik (8).

Bei den elf Arbeiten über Korea entfallen vier auf Politik, drei auf Sprache, sowie zwei auf Wirtschaft (die beide - im Gegensatz zu den anderen Arbeiten - Südkorea betreffen). Gerade bei ökonomischen Themen fällt auf, daß hier das Interesse der DDR an kapitalistischen Systemen, wie Japan und Südkorea weitaus größer war als an China und Nordkorea.

Die klassische Ausbildung hatte in den achtziger Jahren kaum noch Bedeutung. Insgesamt wurde nur in drei der 93 Diplomarbeiten die Zeit vor 1840 (1. Opiumkrieg) behandelt, davon zweimal China und einmal Japan.

Die Themen der Diplomarbeiten zeigen sorgfältige Planung und einen engen Bezug zur Praxis und den bisherigen oder künftigen Arbeitgebern. Ein großer Teil der Studenten wurde ja nicht frei immatrikuliert, sondern von Ministerien (vor allem: Auswärtige Angelegenheiten, Außenhandel, Staatssicherheit) und anderen Institutionen zum Studium delegiert. Bei den übrigen wurde häufig frühzeitig über den künftigen Arbeitsplatz entschieden, und dort wurden dann noch vor dem Studienabschluß einschlägige Praktika durchgeführt. Aus entsprechenden Bemerkungen in den Diplomarbeiten wird deutlich, daß auch das notwendige Quellenmaterial, das in der DDR nicht öffentlich zugänglich war, oft durch die Arbeitgeber zur Verfügung gestellt wurde. 1981 wurden zum Beispiel Arbeiten über "Die Haltung der Volksrepublik China in der Koreafrage", "Die Haltung der VR China zur Konferenz der afro-asiatischen Staaten in Bandung 1955" und "Die Haltung der Volksrepublik China auf der Genfer Außenministerkonferenz 1954 über Korea und Indochina" abgeschlossen. 1987 wurden unter anderem folgende Arbeiten eingereicht: "Umfang und Struktur der japanischen Auslandskapitalanlagen in ihrer Entfaltung vom Ende des 2. Weltkrieges bis zur Gegenwart als ein Ausdruck der zunehmenden Internationalisierung der japanischen Wirtschaft", "Der Warenstrukturwandel im japanischen Außenhandel unter den Bedingungen des sich entwickelnden wissenschaftlich-technischen Fortschritts" und "Die Militarisierung der japanischen Wirtschaft unter dem Einfluß des wissenschaftlich-technischen Fortschritts unter besonderer Berücksichtigung der Beziehungen zu den USA".

### 6 Forschung

Bei den Forschungsschwerpunkten spielten die verschiedenen obengenannten Projekte sowie Themen aus dem Zentralen Forschungsplan (Z), dem MHF-Plan (M), Akademie-Plan (A) bzw. HU-Plan (H) eine wichtige Rolle. Hierzu gehörten unter anderem:

- "Sozialismus in Asien" (Z),
- "Nationalismus in Asien" (Z),
- "Transkriptionssysteme asiatischer und afrikanischer Sprachen" (M),
- "Geschichte der internationalen Beziehungen in Asien" (M),
- "Philosophie und ideologische Prozesse in Asien" (H),
- "Untersuchungen zu Literaturen Asiens und Afrikas" (H).<sup>35</sup>

Im Zusammenhang mit einigen dieser Projekte wurden größere Konferenzen organisiert, z.B. über "Sozialismus in Asien".<sup>36</sup> Außerdem entstanden Verwaltungsrichtlinien (über Transkriptionssysteme), Buchpublikationen wie das *Bi-Lexikon Ostasiatische Literaturen*<sup>37</sup> oder - im Falle des Nationalismus-Projekts - Aufsätze<sup>38</sup> und Dissertationen.<sup>39</sup>

Die Untersuchung von 64 heute zugänglichen Dissertationen aus den achtziger Jahren, die teilweise den obengenannten Projekten zugeordnet waren, führte zu folgenden Ergebnissen:

Die Zahl der Dissertationen ist im Vergleich zu den siebziger Jahren bei China um mehr als 50%, bei Japan um mehr als 100% gestiegen. Die Zahl der Japan-dissertationen hat sich auch von der ersten zur zweiten Hälfte der achtziger Jahre noch verdoppelt. Bei der Koreaforschung gibt es keine starken Veränderungen.

Die Ostasienforschung der DDR befaßte sich in den achtziger Jahren weitgehend mit der Gegenwart. Weit über 80% der Dissertationen beziehen sich auf das 20. Jahrhundert.

Die Dissertationsthemen wurden meist flächendeckend verteilt, so daß kaum jemals ein Themenbereich von mehreren Wissenschaftlern bearbeitet wurde. Bei den außenpolitischen und Außenhandelsthemen wurden jeweils die Beziehungen der ostasiatischen Staaten zu einzelnen westlichen Staaten bearbeitet, bei historischen Themen, insbesondere bei der Kolonialgeschichte, wurden einzelne Zeitabschnitte und bei literarischen Themen einzelne Schriftsteller den Doktoranden

<sup>35</sup> MHF DR3/B1680b (nicht pag.).

<sup>36</sup> Pfeifer (1985); Bormann (1986).

<sup>37</sup> Berndt (1987).

<sup>38</sup> S. Franke (1984); Göthel (1984).

<sup>39</sup> Franke (1985); Hafemann (1986).



zugeteilt. Daher gab es in den Arbeiten zwar Kritik an westlichen Publikationen, jedoch kaum Auseinandersetzung mit DDR-Arbeiten. Bei den 37 Dissertationen über China sind die Disziplinen folgendermaßen vertreten:

Politik:	19
Geschichte:	5
Wirtschaft:	4
Landwirtschaft:	3
Literatur:	2
Philosophie:	2
Sprachwissenschaft:	2

Nachdem in früheren Jahrzehnten im Zusammenhang mit Dolmetscherausbildung und der Erstellung von Lexika und Lehrbüchern die Sprachwissenschaft im Vordergrund gestanden hatte,<sup>40</sup> trat mit der Eskalation des sino-sowjetischen Konflikts die Politik an die erste Stelle und machte in den achtziger Jahren noch die Hälfte der Dissertationen aus. (Zu Zeiten der gemeinsamen Zugehörigkeit zum "sozialistischen Lager" war die Politik des anderen Landes nicht offiziell erforscht worden.)

In zehn der 19 Arbeiten wurden außenpolitische Themen behandelt. Immerhin vier von diesen, alle vom Institut für Internationale Beziehungen, betrafen Militär-, Rüstungs- und Entspannungsfragen.<sup>41</sup> Außerdem wurde Chinas Rolle bei den Konflikten in Indochina<sup>42</sup> und im Nahen Osten,<sup>43</sup> sowie die Beziehungen zu Taiwan<sup>44</sup> und Deutschland - BRD<sup>45</sup> und Deutsches Reich,<sup>46</sup> jedoch nicht zur DDR - untersucht. Bis auf den letzten Titel bezogen sich alle auf aktuelle Entwicklungen. Angesichts der genannten Themen überrascht es nicht, daß ein Teil der Chinaforscher für das Ministerium für Staatssicherheit arbeitete. Hierbei muß beachtet werden, daß die Doktoranden der achtziger Jahre ihr Studium in den siebziger Jahren begonnen hatten, als China als einer der Hauptfeinde der DDR galt. Einer der Beteiligten, der in den frühen siebziger Jahren in Babelsberg "Internationale Beziehungen" studiert hatte, schrieb: "1976 war mein Studium zu Ende, und wenn man nun fragt, wie denn nun das MfS Entscheidungen beeinflußt hat, also die Entscheidung, in Berlin noch eine Aspirantur dranzuhängen, die hing

---

<sup>40</sup> Richter (1984).

<sup>41</sup> Raube (1980); O. Franke (1984); Raube (1988); Schael (1988).

<sup>42</sup> Adolphi (1980).

<sup>43</sup> Pohle (1986).

<sup>44</sup> Tietsche (1986).

<sup>45</sup> Schael (1981).

<sup>46</sup> Adolphi (1989).

schon stark mit dem Ministerium zusammen. Es wurde eine neue China-wissenschaftliche Strecke aufgebaut, das war in der Zeit der Auseinandersetzungen mit dem Maoismus, für den Warschauer Vertrag ein außerordentlich kompliziertes Feld der Auseinandersetzung. [...] Dem Ministerium für Staatssicherheit ging es sehr konzentriert um die ostasiatische Situation insgesamt, um die chinesische Problematik vor allen Dingen und um die Reaktion anderer Länder darauf.<sup>47</sup> Es fällt auf, daß einige der obengenannten Namen doppelt auftauchen, d.h., daß ihrer A-Dissertation relativ zügig die B-Dissertation folgte, was auf eine gezielte Planung schließen läßt.

Sieben Arbeiten betrafen innenpolitische Themen der Volksrepublik, vor allem der siebziger Jahre. Hierzu gehörten die Rolle Mao Zedongs<sup>48</sup> und die Entwicklung der KP Chinas,<sup>49</sup> Kader- und Jugendfragen<sup>50</sup> sowie Regionalismus<sup>51</sup> in der VR China. Zwei weitere Dissertationen gehörten zum Z-Projekt "Nationalismus in Asien" (s.o.) und bezogen sich auf die zwanziger Jahre.<sup>52</sup>

Bei den Wirtschaftsthemen gab es jeweils zwei Arbeiten zur Außenwirtschaft<sup>53</sup> und zur inneren Entwicklung.<sup>54</sup> Ebenfalls je zwei Arbeiten gab es zur Geschichte des Imperialismus in China sowie zur älteren Geschichte.<sup>55</sup>

Nur in fünf der siebenunddreißig Dissertationen wird das Alte China untersucht, in drei Berliner Arbeiten historisch-völkerkundliche Themen,<sup>56</sup> in zwei Leipziger Arbeiten philosophische Themen.<sup>57</sup>

Bei den Themen der späten achtziger Jahre fällt die Hinwendung zur ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts auf; es wurden vornehmlich Fragen behandelt, die im gemeinsamen Interesse der DDR und der Volksrepublik China waren, wie Kritik an Kolonialismus, Faschismus und Feudalismus. Hier wurde an die Traditionen der fünfziger Jahre angeknüpft, wobei zusätzlich noch bei Forschungsaufenthalten chinesische Archivquellen ausgewertet werden konnten. Im September 1988 fand in Ostberlin ein Kolloquium mit chinesischen Historikern über das Thema "Deutschland und China 1920-1945" statt, das "den Beginn einer auf lange Sicht

<sup>47</sup> Karau (1992): 141-142.

<sup>48</sup> Kahlenbach (1981).

<sup>49</sup> Passarge (1983); Peterwitz (1984); Peschke (1985).

<sup>50</sup> Heyn (1981); Kölpin (1980).

<sup>51</sup> Henkel (1985).

<sup>52</sup> Franke (1985); Hafemann (1986).

<sup>53</sup> Eckert (1982); Scheibner (1985).

<sup>54</sup> Siebeck (1981); König (1983).

<sup>55</sup> Lekschas (1987); Stichler (1989).

<sup>56</sup> Lau (1981); Lau (1989); Thilo (1981).

<sup>57</sup> Mögling (1987); Moritz (1980).

angelegten, kontinuierlichen und zunehmend projektgebundenen Zusammenarbeit markieren" sollte.<sup>58</sup> Dies ist auch praktisch der einzige Bereich, in dem nach 1990 mit Wissenschaftlern der Freien Universität Berlin zusammengearbeitet und publiziert wurde.<sup>59</sup>

Bei den 22 Arbeiten über Japan gibt es folgende Schwerpunkte:

Politik:	8
Wirtschaft:	8
Literatur:	3
Geschichte:	1
Kunst:	1
Philosophie:	1

Auch hier steht bei der Politik die Außenpolitik mit fünf Arbeiten - davon vier vom Institut für Internationale Beziehungen - an erster Stelle. Hier geht es ebenfalls um strategische und militärische Fragen,<sup>60</sup> um die Beziehungen zu China,<sup>61</sup> zu anderen asiatischen Staaten und zur EG.<sup>62</sup> Die innenpolitischen Dissertationen behandeln die Einheitsfrontpolitik der japanischen KP<sup>63</sup> und die kleine und mittlere Bourgeoisie.<sup>64</sup> Als einzige Arbeit der Ostasienwissenschaften der achtziger Jahre erschien die B-Dissertation *Japan heute* in Buchform.<sup>65</sup> Im Gegensatz zu den Arbeiten zu China und Korea, spielen bei Japan Wirtschaftsthemen eine besondere Rolle. Hier geht es um Handelsfragen<sup>66</sup> sowie Wissenschaft, Technologie und Innovation.<sup>67</sup> Obwohl der damalige Japanologie-Professor auf Literatur spezialisiert war, wurden Literatur<sup>68</sup> und Philosophie<sup>69</sup> in den Dissertationen der achtziger Jahre in relativ geringem Umfang und die Sprachwissenschaft überhaupt nicht bearbeitet. Im Zusammenhang mit Japan wurden im Laufe der achtziger Jahre kritische Begriffe wie Imperialismus, Kolonialismus oder Faschismus in

<sup>58</sup> Adolphi (1989b): 628.

<sup>59</sup> Meißner (1995); Kuo (1996).

<sup>60</sup> Bethke (1985); Wallraf (1985).

<sup>61</sup> Schirrow (1984).

<sup>62</sup> Brunsch (1986); Wallraf (1981).

<sup>63</sup> Greiner-Petter (1988).

<sup>64</sup> Sugita (1983).

<sup>65</sup> Hartmann (1984).

<sup>66</sup> Ewald (1985); Lippa (1989).

<sup>67</sup> Gündel (1983); Strasen (1985); Myritz (1988).

<sup>68</sup> Saito (1981); Schöche (1987); Schubert (1987).

<sup>69</sup> Richter (1985).

den Dissertationstiteln selten. In den Dissertationen über Japan wurde fast ausschließlich die Zeit nach der Mitte des 19. Jahrhunderts behandelt.

Bei fünf Arbeiten über Korea steht die Sprachwissenschaft mit zwei Titeln an der Spitze.<sup>70</sup> Diese und jeweils eine Arbeit über Kunst<sup>71</sup> und Literatur<sup>72</sup> sind an der HU entstanden. Eine regionalgeographische Analyse kommt aus Dresden.<sup>73</sup> Im Gegensatz zur China- und Japanforschung sind aus den achtziger Jahren keine Dissertationen über Koreas Politik und Wirtschaft bekannt.

Insgesamt sind über die Hälfte der Dissertationen über Ostasien an der HU entstanden. Daneben ist vor allem bei den außenpolitischen Arbeiten das Institut für Internationale Beziehungen stark vertreten. Die Akademie für Gesellschaftswissenschaften spielte bei der Erforschung der chinesischen Innenpolitik eine wichtige Rolle. An der Akademie der Wissenschaften wurden sowohl historische wie linguistische Probleme erforscht. Da die dortigen Wissenschaftler schon vorher promoviert waren und kaum Nachwuchs ausgebildet wurde, gab es hier in den achtziger Jahren jedoch nur wenige Dissertationen.<sup>74</sup>

Insgesamt ist bei den Dissertationen der achtziger Jahre über China und Korea der Anteil der B-Dissertationen aufgrund des Ausbaus in den fünfziger Jahren mit 10 von 37 bzw. 2 von 5 relativ hoch. Im Falle der Japanologie, in der bis in die siebziger Jahre nur wenig Studierende ausgebildet wurden, mit 3 von 22 dagegen sehr niedrig.

### *7 Geheimhaltung und Zensur*

In den achtziger Jahren waren die Ergebnisse der Ostasienforschung größtenteils geheim bzw. - durch Beschränkungen in den Bibliotheken - nicht der Öffentlichkeit zugänglich. Weniger als 5% der Dissertationen und Diplomarbeiten wurden veröffentlicht. Professor Rothermund hat hierzu treffend festgestellt: "Die Publikationspolitik der DDR verhinderte geradezu die Veröffentlichung individueller Forschungsmonographien, so blieben die meisten genannten A- und B-Dissertationen ungedruckt. Als Qualifikationsnachweise waren sie buchstäblich 'intern'. Da es keine Bewerbungen und Berufungen, sondern eigentlich nur Ernennungen gab, konnten sie auch intern bleiben."<sup>75</sup>

<sup>70</sup> Herrmann (1983); Brochlos (1986).

<sup>71</sup> Violet (1989).

<sup>72</sup> Rentner (1980).

<sup>73</sup> Pews (1987).

<sup>74</sup> Hartmann (1983); Thilo (1981).

<sup>75</sup> Rothermund (1993): 68.

Der Zugang zu den wenigen Bibliotheksexemplaren wurde durch Vermerke wie "Nur für den Dienstgebrauch"<sup>76</sup>, "Vertrauliche Dienstsache"<sup>77</sup>, bzw. "Nur mit Zustimmung des Leiters der Abteilung xx ausleihbar"<sup>78</sup> stark eingeschränkt und kontrolliert.<sup>79</sup> Dies betraf durchschnittlich etwa die Hälfte der Dissertationen über Ostasien und zwei Drittel der Dissertationen über China. Diese Arbeiten waren (und sind bis heute) häufig nicht in den Verzeichnissen der Hochschulschriften und in Bibliothekskatalogen enthalten, bzw. nur in internen Sonderkatalogen aufgeführt. Einige Dissertationen, wie eine Arbeit über Korea, die zu DDR-Zeiten im "Panzerschrank 11" der Bibliothek der Humboldt-Universität aufbewahrt wurde, sind seit der Wende verschollen.

Die - abgesehen von *aala* - einzige ostasienspezifische Zeitschrift *Aktuelle China Information* (s.o.) war bis Anfang der achtziger Jahre "Nur für den Dienstgebrauch" zugänglich und wurde danach - aufgrund der Verbesserung der Beziehungen zu China - noch strenger geheimgehalten. Daneben gab es interne "Protokollbände" von Konferenzen<sup>80</sup>, "Parteiinternes Material"<sup>81</sup>, "Vertrauliches Lesematerial"<sup>82</sup> sowie verschiedene nichtöffentliche Produkte der einzelnen Großprojekte.

Die Intensivierung der Ostasienforschung und Zunahme der Dissertationen führte nicht zu einer größeren Zahl von Veröffentlichungen. Tatsächlich führte die Wende in der Chinapolitik der SED Anfang der achtziger Jahre zunächst zu einem Rückgang von chinakritischen Publikationen. Bis dahin typische Titel wie "Geschichtsschreibung im Dienste des Großmachtchauvinismus"<sup>83</sup> und "Peking hintertreibt Abrüstung"<sup>84</sup> kamen ab 1983 kaum noch vor. Fertige Arbeiten wurden nicht mehr gedruckt bzw. vertrieben. Dietrich Reetz schrieb hierzu: "Publikationen zu unliebsamen Themen waren unerwünscht und wurden durch die politischen Gutachten des Außenministeriums oder des ZK, Abteilung Internationale Verbindungen, unterbunden. So erging es einem kompletten Buchmanuskript zur Asienpolitik Chinas 1949-1979 von R. Felber und anderen, das Anfang der achtziger Jahre gestoppt wurde, weil es mit seinen kritischen Tönen zu Chinas Großmachtstreben nicht mehr in die ambitionierte politische Landschaft des neuen

---

<sup>76</sup> z.B. Wallraf (1981).

<sup>77</sup> z.B. Henkel (1985).

<sup>78</sup> z.B. Raube (1988).

<sup>79</sup> Vgl. Bleek/Mertens (1994).

<sup>80</sup> Humboldt-Universität (1981).

<sup>81</sup> Akademie (1987); Akademie (1989).

<sup>82</sup> Parteihochschule (1980).

<sup>83</sup> Felber (1979).

<sup>84</sup> Raube (1982).

Tauwettters paßte.<sup>85</sup> Ein Diplomat und Professor des IIB berichtet: "Dem Chinabesuch Honeckers waren seit dem Jahre 1980 eine rasche Belebung und ein Ausbau der Beziehungen vorausgegangen. [...] 1982 stellte der Dietz Verlag die geplante Veröffentlichung von kritischen Darstellungen zur Politik und Geschichte der VR China ein. Bereits gedruckte Arbeiten wurden aus dem Vertrieb genommen."<sup>86</sup> In bezug auf Japan gab es eine ähnliche, wenn auch nicht so radikale Veränderung. Mit der Japanreise Honeckers wurde die Kritik am japanischen Imperialismus und Kapitalismus in den Veröffentlichungen deutlich zurückhaltender. Gleichzeitig erschienen freundliche bis euphorische Beschreibungen Japans.<sup>87</sup>

### 8 Veröffentlichungen

In den mittleren und späten achtziger Jahren waren weit mehr als die Hälfte der Publikationen von Ostasienwissenschaftlern Übersetzungen von größtenteils literarischen und gelegentlich philosophischen Texten. Hiervon profitierten Übersetzer, Verlage und Leser und es herrschten teilweise marktwirtschaftliche Verhältnisse. Ein Verzeichnis der Werke des 1993 verstorbenen Japanologieprofessors Jürgen Berndt enthält zwar 36 Übersetzungen, jedoch - abgesehen von den nichtveröffentlichten Qualifikationsarbeiten - keine einzige wissenschaftliche Monographie.<sup>88</sup> Außerdem erschienen Lexika,<sup>89</sup> Wörterbücher,<sup>90</sup> Chroniken,<sup>91</sup> Dokumentensammlungen,<sup>92</sup> Kataloge,<sup>93</sup> Reiseberichte und Bildbände.<sup>94</sup> Wissenschaftliche Monographien blieben seltene Ausnahmen.<sup>95</sup> Von einer damaligen Koreanistik-Professorin ist nur eine einzige Monographie bekannt, die Korea auch nur am Rande betraf.<sup>96</sup> Bei den Berliner Sinologieprofessor(inn)en ist die Situation ähnlich.

Auch in den wissenschaftlichen Zeitschriften gab es in den achtziger Jahren nur

<sup>85</sup> Reetz (1991a): 83.

<sup>86</sup> Krüger (1994): 134.

<sup>87</sup> Modrow (1983), Adolphi (1988).

<sup>88</sup> Klopfenstein (1994).

<sup>89</sup> Berndt (1987), Felber (1987).

<sup>90</sup> Gasde (1985).

<sup>91</sup> Felber (1990).

<sup>92</sup> Volksrepublik China (1989).

<sup>93</sup> Thilo (1985b).

<sup>94</sup> Siemund (1987).

<sup>95</sup> Göthel (1988), Klausning (1989), Moritz (1990).

<sup>96</sup> Picht (1984).

wenige Artikel über Ostasien. In *aala* waren es in zehn Jahren nicht einmal vierzig über China, Japan und Korea. Aufschlußreich ist die zeitliche und regionale Verteilung der Artikel, die vor allem die Entwicklung der Beziehungen zu China, Feindschaft – Neutralität – "Freundschaft", widerspiegeln. Von 20 Artikeln der drei Jahre 1980-1982 betrafen 19 China (politische, ideologische und gesellschaftliche Themen) und einer Japan. In den folgenden drei Jahren (1983-1985) gab es nur neun Artikel, davon vier über China, die alle - wenig kontroverse - literarische Themen behandelten. Diese Phase erinnert stark an die frühen sechziger Jahre, als zwischen der Freundschaft und Feindschaft eine Zeit lang Ratlosigkeit herrschte. In den letzten vier Jahren des Jahrzehnts (1986-1989) erschienen nur acht Artikel, davon sechs über China. Dabei hatten zwei Artikel über "Deutsche Antifaschisten in Shanghai"<sup>97</sup> bzw. die "Solidarität deutscher Kommunisten mit der revolutionären Bewegung in China"<sup>98</sup> des SED-ZK-Mitglieds Egon Winkelmann mehr politische als wissenschaftliche Bedeutung. Im *Jahrbuch Asien Afrika Lateinamerika* wurde Ostasien überhaupt nicht behandelt. In der *Zeitschrift für Geschichtswissenschaft* (ZfG) erschienen in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre (1985-1989) - abgesehen von Konferenzberichten und Rezensionen - nur drei Artikel über Ostasien, zwei über China, einer über Japan. Die *Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung* brachten im gleichen Zeitraum einen Artikel mit Bezug zu Ostasien, und zwar über chinesische Kommunisten in Europa. Die *Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-Universität* produzierte 1988, d. h. kurz nach der Chinareise Honeckers und dem DDR-Besuch des chinesischen Ministerpräsidenten Zhao Ziyang ein Themenheft "Zur Geschichte der deutsch-chinesischen Beziehungen (1900-1949)". Die Artikel behandelten wie viele andere dieser Phase die Zusammenarbeit von deutschen und chinesischen Kommunisten sowie den deutschen Kolonialismus und Faschismus in China und knüpften damit an die akademische Zusammenarbeit der fünfziger Jahre an. Die *Wissenschaftliche Zeitschrift der Hochschule für Ökonomie* veröffentlichte in diesen Jahren zwei vierseitige Artikel über die japanische Wirtschaft. In der *Ethnographisch-Archäologischen Zeitschrift* (EAZ) erschienen von 1985-1989 zwei Artikel über China, wie in den anderen genannten Publikationen war Ostasien auch hier im Vergleich zu anderen Regionen schwächer vertreten. Trotz der geringen Zahl von Ostasienwissenschaftlern, die sich mit klassischen geistes- und kulturgeschichtlichen Problemen befaßten, war die Zahl ihrer Veröffentlichungen relativ groß.<sup>99</sup>

---

<sup>97</sup> Scherner (1986).

<sup>98</sup> Winkelmann (1989).

<sup>99</sup> Lau (1985), Moritz (1986), Thilo (1985a), Thilo (1985b), Thilo (1988), Thilo (1989).

Die regelmäßige Rubrik "Dissertationen" der *Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung* und *Ethnographisch-Archäologischen Zeitschrift* stellte im genannten Zeitraum keine Arbeiten über Ostasien vor. Daher ließen die Veröffentlichungen kaum Rückschlüsse auf Dissertationen oder andere Forschungsergebnisse zu. Insgesamt gab es für Ostasienwissenschaftler kaum Gründe, wissenschaftliche Aufsätze zu veröffentlichen, während andererseits die komplizierte außenpolitische Lage und langwierige Genehmigungsverfahren abschreckend wirkten.

Hochrangige Ostasienwissenschaftler konnten im Zusammenhang mit Konferenzen und Kooperationsprojekten in Osteuropa, insbesondere in der Sowjetunion, Bücher und Artikel veröffentlichen.<sup>100</sup> Ebenso wurden in der DDR in den siebziger und - in geringerem Umfang - in den achtziger Jahren Übersetzungen sowjetischer Autoren veröffentlicht. Westliche Autoren wurden normalerweise in der DDR nicht gedruckt, zu den seltenen Ausnahmen gehörten Rezensionen (geistes-, kultur- und sprachwissenschaftlicher Werke) in der *Orientalistischen Literaturzeitung*; auch hier war jedoch Ostasien im Vergleich zu anderen Regionen nur schwach vertreten.<sup>101</sup> Ebenso selten waren Westveröffentlichungen von DDR-Ostasienwissenschaftlern, wie z.B. vereinzelte Beiträge in der Zeitschrift *Chun* [Chinesischunterricht]<sup>102</sup> und in einigen Konferenzbänden der EACS.<sup>103</sup>

## 9 Entwicklungen seit 1990

### *Institutionen und Stellen*

Der Stellenabbau an den Universitäten und die Auflösung oder Umwandlung der meisten der obengenannten außeruniversitären Institutionen, wie der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft, der Akademie für Gesellschaftswissenschaften, des Instituts für Internationale Politik und Wirtschaft, sowie verschiedener Institute der Akademie der Wissenschaften hat zu einer drastischen Reduzierung der Ostasienforschung geführt. Bei den außeruniversitären Institutionen sind über 30 Stellen weggefallen. (Einige Sinologen der Akademie der Wissenschaften haben befristete WIP-Stellen an der Freien, Technischen und Humboldt-Universität bekommen.) Insgesamt sind weniger als ein Drittel der Stellen übriggeblieben. Die Gesamtzahl der Professorenstellen an den Universitäten hat sich zunächst kaum verändert. An der Humboldt-Universität gibt es nach wie vor drei Stellen

---

<sup>100</sup> Moritz (1982).

<sup>101</sup> Vgl. Walravens (1994).

<sup>102</sup> Kaden (1987).

<sup>103</sup> Moritz (1986); Felber (1988).



für China- und jeweils zwei für Japan und Korea. Die chinabezogene Professorenstelle (Peters) an der Akademie für Gesellschaftswissenschaften ist weggefallen, dafür wurde in Leipzig neben der Stelle für Ideologie/Philosophie (Professor Moritz) eine zweite Sinologiestelle geschaffen und besetzt (Professor von Franz); hier ist auch die Besetzung einer Professur für Japanologie im Gange. In Halle wurde eine Politologieprofessur mit dem Schwerpunkt Japan (Professor Foljanty-Jost) neu eingerichtet und 1995 ein Seminar für Japanologie (mit sozialwissenschaftlichem Schwerpunkt) gegründet. An der Humboldt-Universität sind allerdings bis heute nur drei der obengenannten sieben Professorenstellen offiziell besetzt worden - jeweils eine in der Sinologie (Professor Reiter), Japanologie (Professor Kracht) und Koreanistik (Professor Rentner).<sup>104</sup> Eine weitere Sinologiestelle ist nur vorläufig besetzt (Professor Kaden). Bei den übrigen drei Stellen ist der Abschluß der Verfahren noch nicht absehbar.

An den Universitäten entstanden Probleme vor allem infolge des Wegfalls der Dozentenstellen und der deutlichen Reduzierung der Zahl von Assistenten, Lektoren und Wissenschaftlichen Mitarbeitern. An den Instituten für Sinologie und Japanologie der Humboldt-Universität sind etwa zwei Drittel der Mittelbaustellen weggefallen. In der Sinologie gibt es dort gegenwärtig fast nur noch Akademische Mitarbeiter für die Sprachausbildung.<sup>105</sup> Insgesamt sind bei den Ostasienwissenschaften in Berlin und Potsdam mehr als fünfzig Stellen verlorengegangen.

### *Integration*

Eine Integration der DDR-Ostasienwissenschaftler(innen) ist bei den verschiedenen Vereinigungen der Asienforschung bisher kaum feststellbar. Die *Deutsche Gesellschaft für Asienkunde*, die im Frühjahr 1995 in Berlin tagte, hat mehr als 500 Mitglieder. Davon stammen jedoch weniger als zehn aus den östlichen Bundesländern, und auch diese sind vor allem Südostasienwissenschaftler.<sup>106</sup> Im Mitgliederverzeichnis der *Europäischen Vereinigung für Chinastudien* von 1994 sind weniger als zehn von insgesamt 400 Mitgliedern aus dem Osten Deutschlands.<sup>107</sup> Bei der mit über 3000 Mitgliedern wohl größten Organisation von Asienwissenschaftlern, der *Association of Asian Studies* war bis 1992 noch kein ost-

<sup>104</sup> Humboldt-Universität zu Berlin (1995): 220; Fachbereich Asien- und Afrikawissenschaften (1994).

<sup>105</sup> Humboldt-Universität zu Berlin (1995): 220.

<sup>106</sup> Deutsche Gesellschaft für Asienkunde (1995).

<sup>107</sup> EACS (1994).

deutscher Ostasienwissenschaftler Mitglied geworden.<sup>108</sup> Bei japanwissenschaftlichen Organisationen ist die Situation ähnlich. Die in der Wendezeit noch im Osten Berlins gegründete *Deutsche Vereinigung für Chinastudien* war bisher mangels Mitgliedern, Aktivitäten und Publikationen ständig von der Auflösung bedroht. In wichtigen Zeitschriften der Ostasienforschung wie *Asien*, *China Quarterly*, *Internationales Asienforum* und *Journal of Asian Studies* gab es bisher kaum Beiträge von ostdeutschen Ostasienwissenschaftlern, auch hier sind Südostasienwissenschaftler stärker vertreten. Von den ursprünglich unveröffentlichten Dissertationen sind seit 1990 weniger als ein Dutzend publiziert worden.<sup>109</sup> Langfristig werden wohl mehr als 80% der DDR-Dissertationen über Ostasien in Vergessenheit geraten. Sie sind teilweise bis heute weder bibliographisch erfaßt noch in Bibliotheken zugänglich.

#### *Lehre und Forschung*

Bei der Lehre gab es Anfang der neunziger Jahre starke Veränderungen. An der Humboldt-Universität wurde die Sprachmittler- und Diplomausbildung eingestellt, und statt dessen wurden wie im Westen Magisterstudiengänge eingeführt. 1990 schloß noch eine Gruppe von Sprachmittlern und Regionalwissenschaftlern mit DDR-typischen Diplomarbeiten das Studium ab ("Die Anrede im Chinesischen und ihre Übersetzungsmöglichkeiten ins Deutsche", "Terminologie des Militärwesens im Chinesischen", "Die deutsche Reaktion auf den chinesisch-japanischen Krieg von 1894/95 im Spiegel der Akten der Deutschen Gesandtschaft in Peking"). Bei den Arbeiten der folgenden Jahre ist keine koordinierte Planung mehr feststellbar; insgesamt sind literarische und wirtschaftliche Themen am stärksten vertreten.

Bei den Lehrveranstaltungen spielen neben Sprachausbildung und Literatur, die Kultur- und Religionsgeschichte eine wichtige Rolle. Zwischen dem Tod von Professor Berndt und der Berufung von Professor Kracht gab es in der Japanologie zwei Jahre lang keinen Hochschullehrer, das Lehrangebot war stark reduziert. Nach dem Wegfall einer Professorenstelle für japanische und einer Dozentenstelle für chinesische Wirtschaft, wird dieser Bereich kaum noch gelehrt. Eine gewisse Kontinuität ergibt sich nur dadurch, daß einige frühere Professoren noch als Gastprofessoren, wissenschaftliche Mitarbeiter oder Lehrbeauftragte tätig sind.

---

<sup>108</sup> Association (1992).

<sup>109</sup> z.B.: Gasde (1991); Kautz (1991); Peil (1992); Hinz (1995).

In Leipzig wurde die Ausbildung von Studenten erst mit der Wende begonnen, hier gibt es bisher noch keine Abschlüsse. Die meisten Lehrveranstaltungen der Sinologie und Japanologie werden in den Bereichen Geistes-, Kultur- und Religionsgeschichte angeboten.

Die meisten Dissertationen der frühen neunziger Jahre wurden noch in den achtziger Jahren geplant oder begonnen und haben ähnliche Schwerpunkte. Dazu gehören Arbeiten über die chinesische Agrarwirtschaft<sup>110</sup>, die moderne chinesische Literatur<sup>111</sup> und über die Gegenwartssprache.<sup>112</sup> Außerdem gibt es Dissertationen über Japans Beziehungen zu den USA<sup>113</sup> und China,<sup>114</sup> über die japanische Wirtschaft<sup>115</sup> und Literatur.<sup>116</sup> In zwei Arbeiten wird die südkoreanische Wirtschaftsentwicklung untersucht.<sup>117</sup> In den frühen neunziger Jahren wurden abgesehen von den Dissertationen einige Projekte aus den späten achtziger Jahren weitergeführt, dazu gehört ein Projekt über koreanische Literatur, das von Professor Rentner geleitet wird; zwei größere Projekte (über die deutsch-chinesischen Beziehungen bzw. über die Kommunistische Internationale und China), an denen neben Professor Felber auch Wissenschaftler der Freien Universität Berlin mitarbeiten, sind ebenfalls noch nicht abgeschlossen.<sup>118</sup>

Die Forschungsschwerpunkte an den Universitäten haben sich insgesamt stark verändert. Die Ostasienforschung der DDR war - wie oben beschrieben - in den achtziger Jahren zu mehr als 80% auf das 20. Jahrhundert und dabei vor allem auf die Bereiche Politik, Neuere Geschichte und Wirtschaft konzentriert. Diese Bereiche sind fast vollständig verschwunden: bei den fünf bisher erfolgten Sinologie-, Japanologie und Koreanistik-Berufungen in Berlin und Leipzig (s.o.) wurden ausschließlich Kandidaten mit vormodernem Schwerpunkt ausgewählt. Damit wurden nicht nur die Lehr- und Forschungstraditionen der letzten Jahrzehnte abgebrochen, sondern auch auf schlechter Bibliotheksgrundlage genau die Schwerpunkte geschaffen, die in den westlichen Bundesländern seit langem etabliert sind und den Studierenden nur schlechte Berufsaussichten bieten. In einer Zeit, in der sich Berlin langsam zu einer echten Hauptstadt mit Regierungssitz, Botschaften und internationalen Organisationen entwickelt, ist die gegenwartsbe-

---

<sup>110</sup> Bolz (1992).

<sup>111</sup> Peil (1990); Voss (1991).

<sup>112</sup> Gasde (1990); Kornotzki (1990).

<sup>113</sup> Bethke (1990).

<sup>114</sup> Sperling (1993).

<sup>115</sup> E. Berndt (1990); Vietze (1990).

<sup>116</sup> J. Berndt (1990); Schlicht (1990).

<sup>117</sup> Becker (1990); Tietz (1990).

<sup>118</sup> Meißner (1995); Kuo (1996).

zogene Ostasienforschung in den Bereichen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft weitgehend abgeschafft und die früher allseits anerkannte Sprachausbildung stark eingeschränkt worden.

### *Literatur*

- Adolphi, Joachim & Wolfram Adolphi (1988): High-Tech im Land der Samurai, Berlin
- Adolphi, Wolfram (1980): Zur Wirkung des Verhältnisses zwischen der Volksrepublik China und den Vereinigten Staaten von Amerika in Südostasien (1969-1979), Berlin, Humboldt-Univ.
- Adolphi, Wolfram (1989a): Die Chinapolitik des faschistischen Deutschland 1937-1945, Berlin, Humboldt-Univ.
- Adolphi, Wolfram (1989b): Deutschland und China 1920-1945. In: ZfG, S. 628-630
- Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim Zentralkomitee der SED (1987): Neue Entwicklungsprozesse in der VR China, Berlin
- Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim Zentralkomitee der SED (1989): Ökonomische und soziale Probleme im heutigen China, Berlin
- Association of Asian Studies (1992): Membership Directory, Ann Arbor
- Barthel, Günther (1993): Die Asien-, Afrika- und Lateinamerikawissenschaften in der ehemaligen DDR. In: hochschule ost, Nr. 5, S. 5-13
- Becker, Bert (1996): Nippon rückt ein Stück näher, In: Humboldt, Nr. 8, S. 10
- Becker, Heike (1990): Die Industrialisierung der Republik Korea unter besonderer Berücksichtigung des Leihkapitalimports, Berlin, Humboldt-Univ.
- Berndt, Enno (1990): Kontinuität im Wandel: die Entwicklung der Regulationsformen der Beziehungen von Kapital und Arbeit in japanischen Großunternehmen, Berlin, Humboldt-Univ.
- Berndt, Jacqueline (1990): Japanische Massenkultur im Wandel: ästhetisch-kulturelle Prozesse im gegenwärtigen Japan am Beispiel massenliterarischer Bestseller und Manga, Berlin, Humboldt-Univ.
- Berndt, Jürgen (1987): BI-Lexikon Ostasiatische Literaturen, Leipzig
- Bethke, Hans-Jürgen (1985): Die Militär- und Rüstungspolitik der japanischen Regierungen seit Beginn der 70er bis Mitte der 80er Jahre, Potsdam-Babelsberg, Institut für Internationale Beziehungen der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft der DDR
- Bethke, Hans-Jürgen (1990): Bündnis- und Rivalitätsbeziehungen zwischen Japan und den USA im Übergang zu den 90er Jahren, Potsdam, Hochschule für Recht und Verwaltung der DDR
- Birnstiel, W. (1988): Die Veränderung in der Haltung der VR Chinas zur Gewährleistung von Frieden und Sicherheit im Fernen Osten im Zeitraum zwischen dem XI. (1977) und XIII. Parteitag der KP Chinas (1987), Berlin, Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED

- Bleek, Wilhelm (1994): Bibliographie der geheimen DDR-Dissertationen, München
- Bleek, Wilhelm & Lothar Mertens (1994): DDR-Dissertationen. Promotionspraxis und Geheimhaltung von Doktorarbeiten im SED-Staat, Wiesbaden
- Bolz, Andreas (1992): Die Umgestaltung der Agrarwirtschaft in der VR China in den Jahren 1978 bis 1990: Formen und Auswirkungen vertragsgebundener Verantwortungssysteme in Produktion und Vermarktung, Leipzig
- Bormann, Renate (1986): Wissenschaftliche Konferenz mit internationaler Beteiligung zum Thema Sozialismus in Asien vom 10. bis 11. September 1985 in Berlin, In: aala 14, S. 335-338
- Brochlos, Astrid (1986): Der gegenwärtige Stand der Periodisierungsdiskussionen japanischer marxistischer Historiker zur Herausbildung der Feudalgesellschaft in Japan, Berlin, Humboldt-Univ.
- Brochlos, Holmer (1986): Untersuchungen zur Rektion koreanischer Verben, Berlin, Humboldt-Univ.
- Brunsch, Lothar (1986): Die Konzeption der "Pazifischen Gemeinschaft" in der Außenpolitik Japans, Potsdam-Babelsberg, Institut für Internationale Beziehungen der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft der DDR
- Deutsche Gesellschaft für Asienkunde (1995): Mitgliederverzeichnis, Hamburg
- EACS (1994): European Association of Chinese Studies, Members August 1994, Paris
- Eckert, Horst (1982): Die Entwicklung der Außenwirtschaftsbeziehungen der Volksrepublik China zu den Vereinigten Staaten von Amerika 1949-1980 und ihre Bedeutung für den großmachtchauvinistischen Kurs der chinesischen Führung, Berlin, Humboldt-Univ.
- Engel, Gerhard (1979): Die Asien-, Afrika- und Lateinamerikawissenschaften an den Universitäten im dreißigsten Jahr der Deutschen Demokratischen Republik. In: aala 7, S. 773-780
- Englert, Siegfried (1990): Zur Lage der Sinologie. In: Prinz, Wolfgang, et al., Die sogenannten Geisteswissenschaften, Frankfurt/M., S. 366-374
- Ettinger, Hilde (1983): Die Haltung der chinesischen Führung zur internationalen kommunistischen Bewegung von Anfang der siebziger bis Anfang der achtziger Jahre, Berlin, Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED
- Ewald, Ralf (1985): Der Handelskonflikt zwischen Japan und der EG im Rahmen der Gesamtproblematik der japanischen Außenwirtschaft, Berlin, Humboldt-Univ.
- Fachbereich Asien- und Afrikawissenschaften (1994): Bilanz 1993, Berlin
- Felber, Roland (1976): Die Tradition und Chinas Gegenwart: Studien zur Gesellschaft und Ideologie des "traditionellen China" und zur Reinterpretation altchinesischer Sozialutopien in neuer und neuester Zeit, Berlin, Humboldt-Univ.
- Felber, Roland (1979): Geschichtsschreibung im Dienste des Großmachtchauvinismus. In: Beiträge zur Geschichte der Arbeiterbewegung, Nr. 4, S. 568-572
- Felber, Roland (1981): Konzeption für Mitarbeit der DDR-Wissenschaftler an der EACS, 8.10.1981, MHF DR3/3204 (nicht pag.)
- Felber, Roland et al. (1987): Asien - Kleines Nachschlagewerk, Berlin

- Felber, Roland (1988): The Revival of Debates about the Asiatic Mode of Production in Contemporary Chinese Historiography. In: Grimm, Tilemann et al. (Hg.), Collected Papers of the XXIXth Congress of Chinese Studies, Tübingen, S. 51-60
- Felber, Roland (1989): Forschungen zur Geschichte der deutsch-chinesischen Beziehungen in der DDR. In: Deutschland und China 1920 bis 1945, Berlin, S. 64-83
- Felber, Roland et al. (1990): Die Volksrepublik China 1979-1989. Eine kommentierte Chronik, Berlin
- Felber, Roland (1994): Sieger und Besiegte in der deutschen Sinologie. In: Newsletter Frauen und China, Nr. 6, S. 1-4
- Fessen-Henjes, Irmtraud et al. (1984): Erkundungen - 16 chinesische Erzähler, Berlin
- Frank, Ronald (1991): Entwicklungstendenzen im vormodernen japanischen Recht der Sengoku-Periode (1467-1568). Dargestellt an Hand der Kodizes der Häuser Imagawa und Takeda, Berlin, Humboldt-Univ.
- Franke, Ottfried (1984): Stand und Entwicklungstendenzen der militärpolitischen Beziehungen der Volksrepublik China zu imperialistischen Hauptmächten, Potsdam-Babelsberg, Institut für Internationale Beziehungen der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft der DDR
- Franke, Sonja (1984): Bürgerlicher Nationalismus - sein Verhältnis zum Nationalen, Internationalen, Nationalgefühl und Nationalbewußtsein. In: aala 14, S. 609-618
- Franke, Sonja (1985): Zum Problem des bürgerlichen Nationalismus und des proletarischen Internationalismus in der nationalen Bewegung Asiens (am Beispiel Chinas in den zwanziger Jahren unseres Jahrhunderts), Berlin, Humboldt-Univ.
- Gasde, Horst-Dieter et al. (1985): Chinesisch-Deutsches Wörterbuch, Berlin
- Gasde, Horst-Dieter (1990): Pro-drop und Kontrolle in chinesischen Satzstrukturen, Berlin, Akademie der Wissenschaften der DDR
- Gasde, Horst-Dieter (1991): Pro-drop und Kontrolle: Pronomenwegfall in finiten und infiniten chinesischen Sätzen, Bochum.
- Geilfuss, Frank (1987): Zur Analyse und Kritik gegenwärtiger nicht marxistisch-leninistischer Weltwirtschaftskonzeptionen in Japan unter besonderer Berücksichtigung des Kampfes um Weltfrieden und friedliche demokratische Weltwirtschaftsbeziehungen, Berlin, Humboldt-Univ.
- Göthel, Ingeborg (1984): Herausbildung des Nationalismus in Asien unter den Bedingungen der Kolonialherrschaft. In: aala 14, S. 619-630
- Göthel, Ingeborg (1988): Geschichte Südkoreas, Berlin
- Graff, Marco (1990): Geschichtliche Voraussetzungen, gesellschaftliche Funktion und ideologische Auswirkungen der Rezeption von Elementen der geistigen Kultur Chinas in Japan vom 6.-8. Jahrhundert: eine historische Studie zur Entwicklung des japanischen Denkens, Leipzig
- Greiner-Petter, Andrea (1988): Zur Einheitsfrontpolitik der KP Japans 1922-1935, Berlin, Humboldt-Univ.
- Gruner, Fritz (1985): Konzeption für die weitere Mitarbeit in der EACS, MHF DR3/3204 (nicht pag.)
- Gruner, Fritz (1989): Probleme des alten und neuen China. In: aala 17, S. 535-537

- Gündel, Rudi (1983): Zur Beherrschung von Wissenschaft und Technik im japanischen Imperialismus, Dresden, Hochschule für Verkehrswesen
- Günther, A. (1976): Vermerk über eine Beratung in der Abteilung Internationale Verbindungen des ZK zur Sicherung des wachsenden Bedarfs an Fernost- und Süd- sowie Südostasiatischen Kadern am 29. 4. 1976, MHF DR3/46 (nicht pag.)
- Hafemann, Jürgen (1986): Interpretation und Kritik der sozialökonomischen und politischen Auffassungen Sun Yatsens durch die Kommunistische Partei Chinas: Die "Drei Volksprinzipien" (sanminzhuyi) als Programm antiimperialistischer nationaler Einheitsfronten der KP Chinas mit der GMD (1921-1928 und 1935-1945), Berlin, Humboldt-Univ.
- Hafez, Kai (1995): Orientwissenschaft in der DDR, Hamburg
- Hartmann, Rudolf (1983): Japan heute: Wirtschaft - Klassenkampf - Politik, Berlin, Akademie der Wissenschaften der DDR
- Hartmann, Rudolf (1984): Japan heute, Berlin
- Henkel, Gundula (1985): Eine vergleichende Studie zur politischen Entwicklung in drei ausgewählten chinesischen Provinzen im Zeitraum 1976 bis 1982. Ein Beitrag zur Regionalismus-Problematik in der VR China, Berlin, Humboldt-Univ.
- Herbst, Andreas et al. (1994): So funktionierte die DDR, 3 Bde., Reinbek
- Herrmann, Wilfried (1983): Untersuchungen zum grammatischen Minimum eines Grundkurses der modernen koreanischen Sprache für Studierende an Hochschulen der Deutschen Demokratischen Republik, Berlin, Humboldt-Univ.
- Heyn, Eberhard (1981): Das Problem der Ganbu (Kader) und seine Bedeutung in den innenpolitischen Auseinandersetzungen in China von 1949 bis zur Gegenwart, Berlin, Humboldt-Univ.
- Hinz, Blanka (1995): Der Roman *Eine Blume im Sündenmeer* ("Niehaihua") und sein Platz in der chinesischen Literatur, Bochum
- Humboldt-Universität zu Berlin (1981): Internationales Symposium "China in den 80er Jahren", Berlin
- Humboldt-Universität zu Berlin (1995): Universitätsverzeichnis 1995/96, Berlin
- Japan Foundation (1985): Japanese Studies in Europe, Tokyo
- Jordan, Bernd (1983): Zur Entwicklung der materiellen Existenzbedingungen der Bauernschaft in der VR China von Mitte der siebziger bis Anfang der achtziger Jahre, Berlin, Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED
- Jordan, Bernd (1989): Hauptmerkmale und Entwicklungstendenzen der sozialökonomischen Struktur des chinesischen Dorfes in den achtziger Jahren, Berlin, Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED
- Kaden, Klaus (1987): Chinesischausbildung in der Deutschen Demokratischen Republik. In: Chun, Nr. 4, S. 20-32
- Kahlenbach, Gerhard (1981): Das antimarxistische und antisozialistische Wesen der Auffassungen Mao Zedongs von der Rolle der bewaffneten Gewalt und des Krieges in der Entwicklung der Gesellschaft, Berlin, Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED

- Karau, Gisela (1992): Stasiprotokolle: Gespräche mit ehemaligen Mitarbeitern des MfS, Frankfurt/M.
- Kautz, Ulrich (1980): Übersetzung deutscher Relativsätze ins Chinesische, Berlin, Humboldt-Univ.
- Kautz, Ulrich (1987): Die Darstellungsperspektive im Deutschen und Chinesischen und die Wiedergabe der deutschen Genera verbi bei der Translation ins Chinesische, Berlin, Humboldt-Univ.
- Kautz, Ulrich (1989): Die Ausbildung von Sprachmittlern für Chinesisch an der Humboldt-Universität. In: Chun, Nr. 6, S. 41-51
- Kautz, Ulrich (1991): Aktiv und Passiv im Deutschen und Chinesischen, Heidelberg
- Klausning, Horst et al. (1989): China - Ökonomische und soziale Geographie, Gotha
- Klien, Erich (1969): Information an Professor Schirmer, MHF DR3/62 (nicht pag.)
- Klopfenstein, Eduard (1994): Zur Erinnerung an Jürgen Berndt. In: Hefte für Ostasiatische Literatur, S. 126-130
- Kölpin, Susanne (1980): Die antisozialistische Politik der chinesischen Führer und ihre Auswirkungen auf die Jugend Chinas in den 70er Jahren, Berlin, Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED
- König, Ruth (1983): Untersuchungen zur Entwicklung der Produktivkräfte in ausgewählten Industriezweigen der Volksrepublik China von 1949 bis 1957 unter besonderer Berücksichtigung der Montanindustrie, Freiberg, Bergakademie
- Kornotzki, Eberhard (1990): Untersuchungen zum Adjektiv in der modernen chinesischen Sprache, Berlin, Humboldt-Univ.
- Kowalzik, U. (1988): Die Entwicklung einer neuen Demokratieauffassung durch die KP Chinas und ihre Umsetzung unter den Bedingungen der Reform- und Öffnungspolitik, 1978-87, Berlin, Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED
- Kracht, Klaus (1990): Japanologie an deutschsprachigen Universitäten, Wiesbaden
- Krüger, Joachim (1994): Zu Gast in Peking. Die DDR und die VR China in den 80er Jahren. In: Welttrends, Nr. 2, S. 133-144
- Kuo, Heng-yü et al. (1996): RKP(B), Komintern und die national-revolutionäre Bewegung in China, Bd. 1, Paderborn
- Lau, Ulrich (1981): Ethnographisch-historische Untersuchungen zu den Vorstellungen altchinesischer Philosophen (5.-3. Jh) über die Ur- und Frühgeschichte, Berlin, Humboldt-Univ.
- Lau, Ulrich (1985): Altchinesische Vorstellungen über die Ur- und Frühgeschichte. In: EAZ 26, S. 393ff.
- Lau, Ulrich (1989): Quellenstudium zur Landvergabe und Bodenübertragung der westlichen Zhou-Dynastie, Berlin, Humboldt-Univ.
- Lekschas, Jan (1987): Die Vereinigten Staaten und China: ein Beitrag zur amerikanischen Chinapolitik von 1885 bis zum Ende der Roosevelt-Administration 1909, Berlin, Akademie der Wissenschaften der DDR
- Linhart, Sepp (1993): Japanologie heute, Wien



- Lippa, Rüdiger (1989): Die Entwicklung der Großhandelsgesellschaften in Japan vom Ende des 2. Weltkriegs bis zur Gegenwart, Leipzig
- Lou Xinyue (1989): "Das System an sich ist gut" - Gespräch mit Professor Roland Felber. In: Beijing Rundschau, Nr. 6, S. 29-31
- Maßnahmeplan zur Sicherung der Auswahl und Ausbildung sowie Weiterqualifizierung von Kadern für den Einsatz in den Ländern des Fernen Ostens, Süd- und Südostasiens (1975), MHF DR3/46 (nicht pag.)
- Mayntz, Renate (1994a): Aufbruch und Reform von oben, Frankfurt/M.
- Mayntz, Renate (1994b): Deutsche Forschung im Einigungsprozeß, Frankfurt/M.
- Meissner, Werner (1995): Die DDR und China 1949 bis 1990, Berlin
- Miosga, Margit (1992): Drängelei auf dem west-östlichen Diwan, DUZ, Nr. 6, S. 34-36
- Modrow, Hans et al. (1983): Die DDR und Japan, Berlin
- Mögling, Wilmar (1987): Macht und Gesetz in den Auffassungen des Han feizi. Eine Studie zum altchinesischen Legismus, Leipzig
- Moritz, Ralf (1980): Gedanken und Gespräche des Konfuzius (das "Lun-yu" aus dem chinesischen Originaltext neu übertragen und erläutert), Leipzig
- Moritz, Ralf et al. (1982): Klassy i klassovaja struktura v KNR, Moskau
- Moritz, Ralf (1986): How and why did Philosophy Arise in China? In: CINA 21, Torino
- Moritz, Ralf (1987): Konzeption für die weitere Mitarbeit in der Europäischen Gesellschaft für Chinesische Studien, MHF DR3/3204 (nicht pag.)
- Moritz, Ralf (1990): Die Philosophie im Alten China, Berlin
- Moritz, Ralf (1991): East German Research on Chinese Philosophy. In: Journal of Chinese Philosophy, 18, S. 475-487
- Moritz, Ralf (1993): Sinologische Traditionen im Spiegel neuer Forschungen, Leipzig
- Müller, Eva (1979): Zur Darstellung des Industriearbeiters in der Epik der Volksrepublik China (1949-1957), Berlin, Humboldt-Univ.
- Müller, Eva (1990): Sinologische Forschungen in der Deutschen Demokratischen Republik. In: Newsletter (European Association of Chinese Studies) 3, S. 21-24
- Muszynski, Bernhard (1993): Wissenschaftstransfer in Deutschland, Opladen
- Myritz, Dieter (1988): Zum Zusammenhang von Vergesellschaftung und Innovationsfähigkeit in der japanischen Wirtschaft, Berlin, Hochschule für Ökonomie.
- Näth, Marie-Luise (1995): Communist China in Retrospect, Frankfurt/M.
- Nahser, Siegmur (1989): Studien zur Stilistik japanischer Malerei dargestellt an veröffentlichten und unveröffentlichten Werken von Katsushika Hokusai und seinem direkten und indirekten Umkreis in Abgrenzung zwischen Yamato-e, Rimpa, Ukiyo-e und Maruyama-Shijo-ha, Berlin, Humboldt-Univ.
- Neumann, Hans (1991): Forschungen zur altorientalischen Geschichte in der DDR (1980-1990). In: Altorientalische Forschungen 18, S. 346-370
- Parteihochschule "Karl Marx" beim ZK der SED (1980): Lesematerial zur gegenwärtigen Lage in China, Berlin

- Parteihochschule "Karl Marx" beim ZK der SED (1989): Aus dem Kampf der deutschen Arbeiterklasse zur Verteidigung und Unterstützung der Revolution in China, Berlin
- Passarge, Gottfried (1983): Die Entwicklung der KP Chinas von Mitte der siebziger bis Anfang der achtziger Jahre, Berlin, Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED
- Peil, Folke (1990): Zur "tongsu wenxue" (populäre Literatur) in der chinesischen Gegenwartsliteratur: dargestellt am Werk der Shanghaier Erzählerin Cheng Naishan - einer Vertreterin der "Haipai"-Literatur, Berlin, Humboldt-Univ.
- Peil, Folke (1992): Chinesische Populärliteratur (*tongsu wenxue*): Das Werk der Shanghaier Erzählerin Cheng Naishan, Bochum
- Perspektivplan (1960), MHF DR3/2943 (nicht pag.)
- Peschke, Birgit (1985): Zu den ideologisch-theoretischen Auseinandersetzungen in der KP Chinas über den Sozialismus und den sozialistischen Aufbau in der VR China seit dem 3. Plenum des ZK der KP Chinas im Dezember 1978, Berlin, Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED
- Peters, Jörg-Haiko (1989): Entwicklungstendenzen der ländlichen Industrie und Reproduktion der Landwirtschaft in der VR China: dargestellt anhand der Provinz Jiangsu 1980-1985, Berlin, Humboldt-Univ.
- Peterwitz, Rolf Lothar (1984): Zur Wiederrichtung des Volkskongreßsystems in der Volksrepublik China unter Berücksichtigung der örtlichen Ebene (1976-82). Ein Beitrag zur Untersuchung der politischen Macht in der Volksrepublik China, Berlin, Humboldt-Univ.
- Pews, Hans-Ulrich (1987): Regionalgeographische Strukturanalyse Koreas, Dresden, Pädagogische Hochschule
- Pfeifer, Claudia (1985): Sozialismus in Asien. In: ZfG, S. 738-739
- Picht, Helga (1984): Asien. Wege zu Marx und Lenin, Berlin
- Pohle, Lutz (1986): Die Haltung der VR China zum Nahostkonflikt (unter besonderer Berücksichtigung der 70er Jahre), Berlin, Humboldt-Univ.
- Politbüro (1974): Reinschriftenprotokoll 9.4.1974, Bericht über 7. interne China-Beratung, Schlußfolgerungen, Berlin
- Problemrat für aktuelle Chinaforschung (1973): Maßnahmeplan der aktuellen Chinaforschung, SAPMO ZPA 21374 (nicht pag.)
- Raube, Günter (1980): Zur Entwicklung der Strategie und Taktik der Führer der Volksrepublik China gegenüber militärischer Entspannung, Rüstungsbegrenzung und Abrüstung - insbesondere der Kern- und Massenvernichtungswaffen, Potsdam-Babelsberg, Institut für Internationale Beziehungen der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft der DDR
- Raube, Günter (1982): Peking hintertreibt Abrüstung, Berlin
- Raube, Günter (1988): Konzept und Politik der Volksrepublik China in der Abrüstungsfrage in den 80er Jahren unter besonderer Berücksichtigung der nuklearen und Weltraumproblematik, Potsdam-Babelsberg, Institut für Internationale Beziehungen der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft der DDR

- Reetz, Dietrich (1991a): Entwicklung und Stand der Asienwissenschaften in der DDR. In: *Asien* 38, S. 75-87
- Reetz, Dietrich (1991b): Die Entwicklungsländerforschung in der DDR nach der Wende: Veränderungen in Konzeption und Struktur. (Berichte des Bundesinstituts für ostwissenschaftliche und internationale Studien, Nr. 7), Köln
- Reetz, Dietrich (1991c): Überblick über die wichtigsten Institutionen der Asien-Forschung und Asien-Information in der ehemaligen DDR und Berlin (Ost). In: Gebhardt, Marion: *Institutionen der Asien-Forschung und -Information in der Bundesrepublik Deutschland*, Hamburg, S. 293-348
- Reimann, Karsten (1986): *Aspekte der Entwicklung des Unternehmens Mitsui als Monopol, 1868-1909*, Berlin, Humboldt-Univ.
- Rentner, Reta (1980): *Die Rolle der Frau in der koreanischen Literatur*, Berlin, Humboldt-Univ.
- Richter, Eberhardt (1984): *Wissenschaftliche Arbeiten zu Sprachen Asiens und Afrikas in der DDR*. In: *aala* 12, S. 670-686
- Richter, Eberhardt et al. (1985): *Asienwissenschaftliche Forschung und Lehre in Leipzig*. In: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Karl-Marx-Universität Leipzig, Gesellschaftswissenschaftliche Reihe*, S. 549-567
- Richter, Steffi (1985): *Die Herausbildung der Philosophie von Nishida Kitaro*, Berlin, Humboldt-Univ.
- Robbe, Martin (1993): *Verlorene Visionen? Entwicklungsländerforschung in der DDR*. In: *hochschule ost*, Nr. 5, S. 14-24
- Rothermund, Dietmar (1993): *Bericht über den Fachbereich Asien- und Afrikawissenschaften der Humboldt-Universität Berlin*. In: Steinwachs, Burkhard (Hg.), *Geisteswissenschaften in der ehemaligen DDR*, Konstanz, S. 66ff.
- Saito-Berndt, Eiko (1981): *Zum Verhältnis von bürgerlich-humanistischer und proletarischer Literatur Japans im 20. Jahrhundert*, Berlin, Humboldt-Univ.
- Schael, Gabriele (1981): *Die Bundesrepublik Deutschland in der Außenpolitik der Volksrepublik China unter besonderer Berücksichtigung der Periode von 1972 bis 1979*, Potsdam-Babelsberg, Institut für Internationale Beziehungen der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft der DDR
- Schael, Gabriele (1988): *Die Haltung der Volksrepublik China zum Kampf um internationale Entspannung in den achtziger Jahren*, Potsdam-Babelsberg, Institut für Internationale Beziehungen der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft der DDR
- Scheibner, Brigitte (1985): *Zur Rolle der außenwirtschaftlichen Beziehungen im Modernisierungsprozeß in der VR China*, Berlin, Humboldt-Univ.
- Scherner, Helga (1986): *Deutsche Antifaschisten während des Zweiten Weltkriegs in Shanghai*. In: *aala* 14, S. 422ff.
- Scherner, Helga (1987): *Zur Entwicklung revolutionär-demokratischer und marxistisch-leninistischer Positionen in China (1912-1924)*, Berlin, Humboldt-Univ.
- Schirrow, Sylvia-Yvonne (1984): *Japan-VR China. Zur Entwicklung der japanischen Chinapolitik unter besonderer Berücksichtigung der Jahre 1972 bis 1982*, Berlin, Humboldt-Univ.

- Schlicht, Olga (1990): Japanische Schriftstellerinnen der "intellektuellen Strömung" der 60er und 70er Jahre und die "neue Frauenliteratur" Japans, Berlin, Humboldt-Univ.
- Schneider, Blanka (1985): Der Roman "Eine Blume im Sündenmeer" ("Niehai hua") und sein Platz in der chinesischen Literatur, Berlin, Humboldt-Univ.
- Schöche, Heike (1987): Persönlichkeit und Frühwerk des japanischen Schriftstellers Mori Ogai (1862-1922) unter dem Gesichtspunkt des Einflusses seines Deutschlandaufenthaltes 1884-1888 auf sein literarisches Schaffen, Berlin, Humboldt-Univ.
- Schubert, Martina (1987): Zum Schaffen des japanischen Schriftstellers Oe Kenzaburo. Künstlerische Eigenart und gesellschaftliche Aussagekraft seiner Literatur, Berlin, Humboldt-Univ.
- Schütrumpf, Jörn (1993): Steuerung und Kontrolle der Wissenschaft durch die SED-Führung am Beispiel der Akademie der Wissenschaften der DDR. In: Utopie kreativ, S. 141-153
- Siebeck, Greta (1981): Das Erdölgebiet Daqing und das "Daqing-Modell" in der maoistischen Wirtschafts- und Sozialpolitik der sechziger und siebziger Jahre, Berlin, Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED
- Siemund, Jürgen (1987): Leben in China, Leipzig
- Simon, H. R. et al. (1988): Bibliographie der deutschsprachigen Hochschulschriften zum Thema China, Frankfurt/M.
- Spanger, Hans-Joachim & Lothar Brock (1987): Die beiden deutschen Staaten in der Dritten Welt, Opladen
- Sperling, Achim (1993): Die Chinapolitik Japans und die japanisch-chinesischen Beziehungen der achtziger Jahre, Berlin, Humboldt-Univ.
- Stebner, Peter (1988): Charakteristische Züge des kapitalistischen Krisenzyklus und dessen Veränderungen im gegenwärtigen Japan, Berlin, Institut für Internationale Politik und Wirtschaft
- Stichler, Hans Christian (1989): Das Gouvernement Jiaozhou und die deutsche Kolonialpolitik in Shandong 1897-1909. Ein Beitrag zur Geschichte der deutsch-chinesischen Beziehungen, Berlin, Humboldt-Univ.
- Strasen, Sylvia-Kathrin (1985): Politökonomische Aspekte und Besonderheiten der staatsmonopolistischen Regulierung der Innovationsprozesse internationaler Monopole der Elektronik-Elektrotechnik im imperialistischen Japan, Berlin, Humboldt-Univ.
- Studienplan für die Grundstudienrichtung Regionalwissenschaften (1983): MHF DR3/795/2 (nicht pag.)
- Sugita, Norimichi (1983): Die Einbeziehung der kleinen und mittleren Bourgeoisie in den sozialistischen Aufbau der DDR, und die Anwendungen der Erfahrungen für die Strategie und Taktik der Arbeiterparteien in Japan, Berlin, Hochschule für Ökonomie
- Thilo, Thomas (1981): Das Bild der Sklaverei in der chinesischen Erzählliteratur der Tang-Zeit, Berlin, Akademie der Wissenschaften der DDR
- Thilo, Thomas (1982): Erzählungen der Tang-Zeit als sozialgeschichtliche Quellen. In: Altorientalische Forschungen 9, S. 237-255

- Thilo, Thomas (1983): Das Bild der Sklaverei in der chinesischen Erzählliteratur. In: *Altorientalische Forschungen* 10, S. 319-386
- Thilo, Thomas (1985a): Die Ausbreitung des chinesischen Schriftsystems in Ostasien. In: *Das Altertum* 31, S. 98-105
- Thilo, Thomas (1985b): Katalog chinesischer buddhistischer Textfragmente, Bd. 2, Berlin
- Thilo, Thomas (1988): Sklaverei im China der Tangzeit. In: *Orientalistische Literaturzeitung* 83, S. 261-267
- Thilo, Thomas (1989): Aspekte des arbeitenden Volkes in den späteren Werken des Dichters Bo Juyi. In: *Altorientalische Forschungen* 16, S. 153-181
- Tietsche, Frank (1986): Die Politik der VR China in der Taiwanfrage unter Berücksichtigung der politischen, ökonomischen und militärischen Entwicklung Taiwans, Berlin, Humboldt-Univ.
- Tietz, Karin (1990): Ökonomische Rivalität und Zusammenarbeit im Verhältnis Südkoreas zu den USA und Japan, Berlin, Institut für Internationale Politik und Wirtschaft der DDR
- Vietze, Klaus (1990): Besonderheiten der japanischen Wirtschaftsstruktur und ihr Einfluß auf die Entwicklung des japanischen Kapitalismus in den achtziger Jahren, Berlin, Humboldt-Univ.
- Violet, Renee (1989): Einführung in die Kunst Koreas, Berlin, Humboldt-Univ.
- Voigt, Manfred et al. (1989): Lehre und Studium der Asien-, Afrika- und Lateinamerikawissenschaften im 40. Jahr der Deutschen Demokratischen Republik. In: *aala* 17, S. 789-796
- Volksrepublik China - Staat, Demokratie, Leitung (1989), Berlin
- Voss, Carola (1991): Zur Entwicklung der "nüxing wenxue" (Frauenliteratur) in der chinesischen Gegenwartsliteratur dargestellt am erzählerischen Werk der Schriftstellerin Tie Ning, Berlin, Humboldt-Univ.
- Wagner, Mayke (1992): Die Motive der bemalten neolithischen Keramik Chinas, Leipzig
- Wallraf, Wolfram (1981): Konzeption und Politik Japans gegenüber der EG-Gruppierung, Potsdam-Babelsberg, Institut für Internationale Beziehungen der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft der DDR
- Wallraf, Wolfram (1985): Die Ausgestaltung der außenpolitischen Strategie Japans in der ersten Hälfte der achtziger Jahre unter Berücksichtigung seiner Rolle als imperialistisches Machtzentrum im asiatisch-pazifischen Raum, Potsdam-Babelsberg, Institut für Internationale Beziehungen der Akademie für Staats- und Rechtswissenschaft der DDR
- Walravens, Hartmut (1994): Die ost- und zentralwissenschaftlichen Beiträge in der *Orientalistischen Literaturzeitung* 1976-1992, Berlin
- Wieland, E. A. (1979): Information über das Symposium "Maoismus und die internationale Frage", SAPMO ZPA 27350 (nicht pag.)

- Winkelmann, Egon (1989): Zur Solidarität deutscher Kommunisten und anderer fortschrittlicher Kräfte Deutschlands mit der revolutionären Bewegung in China. In: aala 17, S. 826-834
- Winter, Heinz-Dieter (1989): Die DDR und die Staaten Asiens, Afrikas und Lateinamerikas. In: aala 17, S. 581-590
- Winter, Heinz-Dieter (1993): Bemerkungen zum Verhältnis Politik und Entwicklungsländerwissenschaft in der DDR. In: hochschule ost, Nr. 5, S. 14-24
- Zentraler Forschungsplan der marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaften der DDR 1986 bis 1990 (1986). In: Einheit, S. 681-692